

Kamener Zeitung

Vollsfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls
vor in der Ausgabe oder Bestellung der Zeitung ge-
hindert sind, hat der Besteller seinen Anspruch auf
Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: H. Schultze, Kamen.

Nr. 256 (1. Blatt)

Samstag, den 31. Oktober 1925.

53. Jahrgang.

Ostpreußens Not.

Sitzung des Preussischen Landtages vom
30. Oktober 1925.

Zur Preussischen Landtag begann man mit
der zweiten Beratung des Haushalts des
Staatsministeriums und des Ministerpräsidenten.

Abg. v. Plehwe (Dntl.)

leitete die Aussprache mit einer großangelegten
Darlegung der Sorgen und Nöte der
Provinz Ostpreußen ein. Der Vertrag
von Versailles gab uns die traurige Gewissheit,
daß der größte Teil der Provinz Ostpreußen,
die Provinz Posen, das Memelgebiet und das
Sudauer Gebiet für Preußen verloren waren.
Der sogenannte polnische Korridor in
seiner Durchschnittsbreite von 150 Kilometern
liegt nunmehr zwischen der Provinz Ostpreußen
und dem preussischen Vaterlande. Die Weichsel
ist polnische Weichsel geworden; ent-
gegen dem klaren Wortlaut des Versailler Ver-
trages ist Ostpreußen der freie Zugang zur
Weichsel genommen. Wir haben den dringenden
Wunsch, daß der Herr Ministerpräsident seinen
ganzen Einfluß dahin geltend macht, daß bei
den deutsch-polnischen Handelsverhandlungen
nicht nur dieses Unrecht wieder gutge-
macht wird, sondern daß auch die Willkür des
polnischen Grenzkommissars bezüglich der Erlei-
gung der Einreisefreiheit aufgehoben wird. Die ge-
samte Wirtschaft Ostpreußens steht vor einer
katastrophalen Bedrohung. Redner forderte schließlich neben
besonderen finanziellen Unterstüßungen, daß
Ostpreußen zum Notstandsgebiet erklärt werde.

Abg. Fink (Ztr.) bezeichnete die wirt-
schaftlichen Verhältnisse im besetzten Gebiet
direkt trostlos. Abg. Heymann (D. Wp.)
setzte sich dafür ein, daß endlich den Wan-
trägen seiner Fraktion über die Abgeltung
der Ruhestücksschäden entsprochen werde.

Ministerpräsident Braun

erklärte, mit Polen werde noch verhandelt we-
gen der ungerechten Grenzziehung an der
Weichsel. Nicht sei es, den Wünschen Ost-
preußens Rechnung zu tragen; er tue es daneben
auch aus heimtätigem Gefühl heraus. Er gebe
zu, daß die Landwirtschaft in schwie-
riger Lage sei trotz der guten Ernte. Die
ungehobene Spannung zwischen Erzeuger-
und Verbraucherpreisen müsse verschwinden. Der
Weg vom Produzenten bis zum Konsumenten
sei viel zu lang. Der Abg. Radendorff
habe der Weimarer Regierungskoalition vorge-
worfen, sie habe den Mittelstand zugrunde ge-
richtet. Das müsse er zurückweisen.

Nachdem noch der Abg. Spidernagel
(D. Wp.) und der Abg. Schmölzer (Ztr.)
eine Reihe von Wünschen zum Haushalt vorge-
tragen hatten, verlas sich das Haus auf
Montag.

Scheidemann als Zeuge.

Seine Vernehmung im „Dolchstoßprozeß“.

Nach General Gröner wurde im Mün-
chener Dolchstoßprozeß als nächster Zeuge der
Fabrikant Bosch vernommen. Dieser Zeuge
stellte fest, daß er bei Ausbruch des Krieges
rund 4000 Rente besaß und niemals fest-
gestellt habe, daß unter der Arbeiterklasse ir-
gendwelche Agitation gegen die Landesvertei-
digung getrieben worden sei. Der Zeuge be-
zweifelte, daß die Vorwürfe des allgemeinen Ge-
werkschaftsbundes, betont, daß die Stellung-
nahme der Gewerkschaften allgemein mit der-
jenigen der S. P. D. identisch gewesen sei.

Reichstagsabgeordneter Scheidemann

sagt als Zeuge u. a.: Welches Maß von Schuld
auf Deutschland fällt, wird sich erst herausstel-
len, wenn man die Archive aller Staa-
ten geöffnet hat. Ich habe aber kein Verständ-
nis dafür, daß aus unserem eigenen Volke her-
aus von nationalitätlicher Seite unsere Volks-
genossen als Landesverräter, Dolchstößer usw.
beschimpft werden. Sechs Jahre lang haben
die nationalitätlichen Kreise ihre Geschäfte mit
dem Dolchstoßwindel gemacht. Das fing an
mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages
von Versailles. Man hat sich weiter dabei be-
ruhen auf den Waffenstillstand, und zwar wi-
der besseres Wissen. Man hat behauptet, daß
Erzberger den Waffenstillstandsvertrag unter-
zeichnet habe, um Deutschland wehrlos zu
machen, während jederzeit nachgewiesen wer-
den kann, daß Erzberger auf Befehl Hin-
denburgs unterzeichnete. Erzberger hat
damals an Hindenburg die Frage gerichtet:
„Wissen Sie, was unterzeichnet werden soll?“
Hindenburg hat geantwortet: „Ja, ich weiß es.“
Sagen Sie zu, daß Sie Hindenburg durchgesehen
hätten. Aber wenn Sie nichts durchgesehen hät-
ten, unterzeichnen Sie doch.“ Durch diese Bebe-
den gegen die sogenannten Novemberverbrecher und
gegen die Dolchstößer war es möglich, daß der
Kapp-Ludendorff-Putsch im Jahre
1920 gemacht werden konnte. Ein Opfer dieser
Bebe wurde Erzberger und später Rathenau.

Eine Regierungserklärung.

Antwort des Kabinetts auf die deutsch-nationale Parteierklärung.

In einer Erklärung, in der die Reichs-
regierung die Erklärung des deutsch-natio-
nalen Parteivorstandes über die Kon-
ferenz von Locarno Punkt für Punkt zurück-
weist, heißt es u. a.:

Die Reichsregierung hält es nicht mit den
deutschen Interessen für vereinbar, in einem
Augenblick, wo die internationalen Verhand-
lungen über einen wesentlichen Teil der in Locarno
erörterten Fragen noch in vollem Gange sind,
das gesamte Material der Öffentlichkeit preis-
zugeben. Sie muß sich deshalb einstweilen dar-
auf beschränken, folgende Tatsache festzustellen:

1. Die Stellungnahme des Reichskabinetts
ist jederzeit durch eine mündliche Zustimmung
zur Note vom 20. Juli festgelegt worden. Vor
der Konferenz von Locarno sind ebenfalls ein-
mütig Richtlinien für die Verhandlungen auf-
gestellt worden, die auf dem Gedanken beruhen,
daß als Grundlage für das gesamte deutsche
Vorgehen die Ausführungen jener Note zu gel-
ten hätten.

2. Die deutschen Delegierten sind von diesen
Richtlinien, insbesondere von den Grundsätzen
der Note in keinem Punkte abgewichen. Die
Behauptung einer „überführten Paraphie-
rung der Vertragsentwürfe unter Verstoß
gegen getroffene Abmachungen“ ist unrichtig.
Die deutschen Delegierten haben sich zu der Pa-
raphierung entschlossen, weil nach ihrer überein-
stimmenden Ansicht die aufgestellten
Richtlinien erfüllt waren, und weil ihnen
in Ansehung der nicht in diesen Entwürfen be-
handelten Fragen eine den deutschen Lebens-
interessen gerecht werdende Regelung hinrei-
chend sicher gestellt erschien.

3. In ihrem einstimmigen Beschluß
vom 22. Oktober hat die Reichsregierung be-
schlossen, das einseitige Vertragswerk zu
einem Abschluß zu bringen, der den Lebensnot-
wendigkeiten des deutschen Volkes gerecht wird.
Die Reichsregierung geht dabei von der durch
die feierlichen Erklärungen der Außenminister
Englands, Frankreichs und Belgiens
begründeten festen Erwartung aus, daß die so-
genannten Auswirkungen des Wertes von Locarno
besonders in den Rheinlandsfragen sich alsbald
verwirklichen werden. Damit wurde anerkannt,
daß die weiteren Verhandlungen sich
nicht auf die in diesen Entwürfen nicht behan-
delten Fragen zu erstrecken haben würden. Fre-
igendwilde Forderungen, die zu einer veränderten
Stellungnahme hätten Anlaß geben können, sind
seither nicht bekannt geworden.

4. Die in den deutsch-nationalen Anschau-
gen am Inhalt der Vertragsentwürfe selbst ge-
übte Kritik stimmt weder mit den verschiedenen
erwähnten Beschlüssen des Reichskabinetts über-
ein, noch ist sie sachlich gerechtfertigt. Insbeson-
dere wird durch die Entwürfe von Locarno
weder das Selbstbestimmungsrecht
der Völker beschränkt, noch auf andere
Weise der friedlichen Entwicklung vorgegriffen.
Im Vergleich mit der durch die Machtverhält-
nisse bedingten gegenwärtigen Lage Deutsch-
lands würde das Inkrafttreten des Vertrags-
wertes nicht eine Einschränkung der
deutschen Handlungsfreiheit bedeuten,
sondern vielmehr den Anfang und die
Grundlage für eine aktive Wiederbetrei-
lung Deutschlands an der Politik
der europäischen Großmächte sein. Den aus
Artikel 16 des Völkerverbundes für
Deutschland sich ergebenden Gefahren wird
durch die verabschiedete Erklärung zu diesem
Artikel, die genau den Forderungen der deutschen
Note vom 20. Juli entspricht, in praktisch wirk-
samer Weise vorgebeugt. Daß in Locarno die
Gleichberechtigung auf dem Gebiete des Heeres-
wesens nicht erreicht sei, könnte nur dann be-
hauptet werden, wenn man darunter die Durch-
führung einer vollständigen Abrüstung der an-
deren beteiligten Länder vor dem Abschluß des
Vertragswertes verstehen wollte, ein Stand-
punkt, der in den Beschlüssen des Reichskabi-
netts niemals vertreten worden ist. Das Ver-
bot des Angriffskrieges zwischen
Deutschland, Frankreich und Belgien, ferner
die Garantie dieses Verbotes durch England
und Italien und schließlich die schiedsrichterliche
Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten, nament-
lich von Streitigkeiten über die Auslegung des
Versailler Vertrages und des Rheinlandsab-
kommens, liegen durchaus im Interesse der Be-

freiung und Wiedererstarkung Deutschlands.

5. Die Kritik an den mangelnden Auswir-
kungen des Vertragswertes auf die Frage
der besetzten Gebiete ist zum mindesten
verfrüht. Die deutschen Delegierten haben nie-
mals einen Zweifel darüber gelassen, daß die
Vertragsentwürfe deutscherseits nicht in Kraft
gesetzt werden könnten, wenn nicht auch die
Rückwirkungen auf die besetzten Gebiete
eine den deutschen Lebensnotwendigkeiten ent-
sprechende Regelung erführen. In diesem Sinne
werden die Verhandlungen zurzeit weiterge-
führt.

6. Die Behandlung der Kriegsschuld-
frage vor und auf der Konferenz von Lo-
carno steht in der genauesten Übereinstimmung
mit den einmütig darüber gefaßten Beschlüssen
des Reichskabinetts.

Die Presse zur Regierungserklärung.

Von den deutsch-nationalen Blät-
tern nimmt zu der Erklärung der Reichs-
regierung zur Locarno-Frage bisher nur die
Deutsche Zeitung Stellung. Das Blatt
schreibt: Beziehen bleibt das Wort des Grafen
Westarp: Das Gesamtkabinett hat weder wäh-
rend der Konferenz noch nach ihrem Abschluß
das Ergebnis von Locarno gebilligt. Gebilligt
hat es lediglich die Fortsetzung der in der Note
vom 20. Oktober festgelegten Politik, die in
Locarno verlassen wurde. Daran an-
berst auch die Erklärung des Reichskabinetts
nichts.

Der Lokal-Anzeiger erklärt, daß der
Kabinettsausschuß vom letzten Donnerstag
nach dem Willen der deutsch-nationalen Minister
eine Form erhalten habe, durch die jede sach-
liche Stellungnahme zu dem Ergebnis von Lo-
carno vermieden werde.

Während die Tägliche Rundschau keinen
Kommentar zu der Regierungserklärung ent-
hält, beschäftigt sich die Germania in einem
Vortragsartikel mit der Haltung der deutsch-natio-
nalen Partei und sagt: Solange sich die deutsch-
nationale Partei in ihrer gegenwärtigen Ver-
fassung befindet, ist sie für das Zentrum-
bündnis unfähig. Das Kopfschütteln,
ob das Zentrum mit den Deutsch-nationalen zu-
sammengehen soll, ist eine Sorge von gestern.
Die Deutsch-nationalen selbst haben sie uns ab-
genommen. Mit den inneren Vorbehalten, mit
den geheimen Zielen muß es ein Ende haben!
Es ist zu beachten, daß die Deutsch-nationalen
dem Ausland gegenüber in der gegenwärtigen
Lage Mißtrauen über Mißtrauen predigen.
Wer so weit geht, das Wort Ver-
trauen aus seinem politischen Vokabular über-
haupt zu streichen, der verdient selbst überhaupt
kein Vertrauen. Jetzt muß es heißen: Zurück
zur Politik der Mitte, zurück zur Wahrheit und
Moralität.

Das Berliner Tageblatt betont,
jeht gebe es nur noch die Wahl zwischen zwei
Möglichkeiten: Entweder gelingt es den Demo-
kraten und Sozialdemokraten, diejenigen Ga-
rantien eines neuen stabilen Kurzes zu geben,
durch die eine Neubildung der Regierung im
jetzigen Reichstage ermöglicht werde. Oder
aber, wenn das nicht gelinge, dann möge das
deutsche Volk in neuem Glauben zeigen, daß es
in seiner breiten Mehrheit die Verständigungs-
politik von Locarno fortzusetzen entschlossen ist.
Wie die Entscheidung des Rumpfkabinetts auch
ausfallen möge, der Beweis sei jedenfalls ge-
liefert, daß die Deutsch-nationale Volkspartei
regierungsunfähig sei.

Die Vossische Zeitung sagt: Aus dem
veröffentlichten Kabinettsbeschlusse gehe mit
einer Mehrheit, die nichts zu wünschen übrig
lasse, hervor, daß die drei deutsch-nationalen Mi-
nister im Kabinett außer dem Vertrag von
Locarno unter der von allen Parteien betonen-
ten Voraussetzung der Verwirklichung der Zu-
sagen in den Rheinlandsfragen materiell zu-
gefragt im haben. Der Erklärung der Reichs-
regierung müsse noch folgender 7. Absatz hin-
zugefügt werden:

Eine Partei, die in einer Lebensfrage des
deutschen Volkes so handelt, wie die deutsch-
nationale, ist regierungs- und koaliti-
onsunfähig!

Schließlich hebt noch der Vorwärts her-
vor, daß die Regierungserklärung die alten-
mögliche Feststellung sei, daß die drei deutsch-
nationalen Parteiminister noch unmittelbar
vor dem entgegengesetzten lautenden Parteibe-
schluß im Kabinett für Locarno gestimmt hät-
ten. Alle Kritik, die die Deutsch-nationalen ge-
gen Locarno richten, treffe ihre Vertreter im
Reichskabinett.

Die Beziehungen Deutschlands zum Fernen Osten.

Eine Rede Dr. Stresemanns.

Im Rahmen eines Festes des Ver-
bandes für den Fernen Osten, das
gestern im Hotel Esplanade in Berlin statt-
fand, machte der Reichsminister des Auswär-
tigen Dr. Stresemann folgende Aus-
führungen:

Eine große Wandlung ist vor-
gegangen seit der Zeit, als zeitweise alle
Deutschen Ostasien verlassen mußten. Heute
ist die Zahl der Deutschen, die als wirtschaft-
liche Pioniere im Fernen Osten wirken, der
früheren Zahl wieder gleich, wenn sie nicht
vielfach übertroffen ist. Was wir wünschen,
ist, daß man uns das Vertrauen entgegen-
bringt, das wir diesen Ländern selbst gerne
entgegenbringen. Unsere Ziele im Osten sind
im wesentlichen: Aufbau unseres Handels,
Pflege der gegenseitigen geistigen Beziehungen
in friedlichen und freundschaftlichem Verkehr
mit den ostasiatischen Nationen.

Die Mehrzahl der Anwesenden ist früher
in China gewesen. China liegt jetzt im Mittel-
punkt des Interesses. Deshalb gestalten Sie
mir, von ihm zuerst zu sprechen.

Der große Kampf um das Erwachen Chinas
zur nationalen Eigenheit und Selbstän-
digkeit

hat begonnen. Wir verfolgen diese Bestre-
bungen Chinas mit all unserer Sympathie
und in der Hoffnung, daß China mit einer
weisen Politik die Wünsche erreicht, die es
sich vorgesetzt hat. Die Zollkonferenz in Pe-
king ist ein erster Schritt auf diesem Wege
gewesen. Lassen Sie mich der Hoffnung aus-
drücken, daß es China gelingen möge,
seine innerpolitischen Schwierigkeiten zu über-
winden und den Weg zum Frieden in
einer glücklichen Weiterentwicklung zu finden.

Mit Japan bestehen ebenso alte kultu-
relle Beziehungen

wie ein weitgehender Austausch von Gütern.
Wir wünschen die weitere Pflege dieser Be-
ziehungen. Auf wirtschaftlichem Ge-
biet ist es das erste Bemühen beider Länder,
den Handelsvertrag zu Stande zu
bringen. Die Verhandlungen sind von Ber-
lin nach Tokio verlegt worden. Wir hoffen
darauf, daß man eine gerechte Lösung für den
deutsch-japanischen Handel findet. Wenn nicht
alle unsere Landsleute draußen befriedigt
werden könnten, so hat doch die japanische Re-
gierung in wichtigen Fragen, so in der Frage
der Freigabe des deutschen Eigen-
tums, ein dankenswertes Entgegenkommen ge-
zeigt.

Lassen Sie mich schließlich Siam gedenken,
dessen erster Vertreter nach dem Kriege hier
anwesend ist. Viele Schwierigkeiten waren zu
überwinden, um mit Siam mit einem Ver-
trag zu Stande zu kommen, der beide Teile
befriedigt. Wir haben trotz innerer und
äußerer Hindernisse voran kommen können und
wir wollen weiter in demselben Geiste arbeiten.

Dem Verband für den Fernen Osten
spreche ich meine herzlichsten Wünsche aus für
eine weitere erfolgreiche Tätigkeit. Möge es
ihm gelingen, für die Ausdehnung deut-
scher Kultur und Handelsbe-
ziehungen nach Ostasien weiter zu
wirken, und möge er das Ziel erreichen, die
Tätigkeit der Deutschen draußen anzuregen und
das Zusammenleben der Nationen herzustellen
in Harmonie mit den Nationen, deren Gast-
freundschaft wir dort genießen, wie wir gast-
lich ihre Söhne aufnehmen, die zu uns kommen.

Ein Sicherheitspakt für die Balkanstaaten.

Auf der außerordentlichen Tagung des
Völkerverbundes in Paris erklärten
Briand und Chamberlain hinsichtlich eines
Sicherheitspaktes für den Balkan
nach dem Muster des Paktes von Locarno,
daß solche Pakte wünschenswert seien, aber die
Initiative stünde den beteiligten Regierungen
zu. Denn der ganze Wert der Abmachungen
von Locarno, erklärten Briand und Chamber-
lain, liege in der Tatsache, daß diese Ab-
machungen nicht auf Zwängen beruhen
sind. Der Pakt müsse die Folge eines ver-
einigten guten Willens sein. Chamberlain hob
hervor, daß man sich nicht mehr den
Zuruf eines neuen Krieges leisten
könne, denn sonst würde die Welt unter-
gehe!

Kein Revolutionsfeiertag mehr in Braunschweig.

Der Braunschweigische Landtag beschloß,
den Vultag als gesetzlichen Feiertag wieder
einzuführen. Das Gesetz über die Feiertage
des 9. November wurde aufgehoben.

Ramen

Aus Stadt und Land.

Ramen, den 31. Oktober.

(Reformationsfest.) Unter dem Namen Reformation sind jene wichtigen, sozialen Bewegungen, die im Bauernkriege und auch schon vorher zur Entfaltung kamen, zu verstehen: große Umwälzungen, die tief in alle Gebiete des Kulturlebens eingriffen und neue politische Bildungen zur Folge hatten. So kam es im Reichsregiment zu einer Festigung der Fürstenmacht, neben dem Kaiser. Die Reformation ist das Ergebnis einer ganzen Reihe von vorbereitenden Faktoren, wie z. B. der Erfindung der Buchdruckerkunst, des Wiederanstiegens von Kunst und Wissenschaft, der Kirchenverfassungen, kurz, es war mit ihr ein Wendepunkt von enormer Bedeutung eingetreten; es war sozusagen die Geburtsstunde einer neuen Zeit. Und mitten in dieser Bewegung erstet der Welt ein Mann, ein einfacher Bauernsohn, ein Mönch — Luther, gleichsam ausserordentlich für sie. Nichts kann diesen Mann wartend machen. Nicht der Fremde ängstlicher Rat, nicht der Feinde drohende Macht, nicht der Abfall Tausender, wie es nach dem Bauernkriege geschah, nicht der Abfall Mächtiger; ihm ist seine Ueberzeugung sein Leben. Er würde lieber sterben, als aufgeben. Und dieser Ueberzeugung folgte Luther, als er am 31. Oktober 1517 seine bekannten 95 Thesen an die Schloßkirche zu Wittenberg anhängte und dadurch für die Bewegung selbst den äußersten Anlaß gab. Fast 40 Jahre später, im Augsburger Religionsfrieden 1555 wurde dann allen Reichsfürsten die freie Wahl zwischen dem evangelischen und katholischen Bekenntnis gestattet. Aber erst durch den Westfälischen Frieden 1648 empfing der Augsburger Religionsfriede seine definitive Bestätigung. Während man mancherorts, insbesondere in den Lutherstädten Wittenberg, Eisenach, Eisenach usw., ferner im Freistaat Sachsen den 31. Oktober als Geburtstag der Reformation feierlich beging, wurde bisher in Preußen dieser Tag stets am 1. Sonntag nach dem 31. Oktober gefeiert. Seit diesem Jahre ist das anders geworden. Auch in der evangelischen Kirche Preußens findet in diesem Jahre zum ersten Male das Reformationsfest in größerem Umfange als kirchliche Feier an seinem eigentlichen Tage statt.

Geschworenen- und Schöffenauslosung für 1926.

Am Freitag fand am Amtsgericht Ramen die Auslosung der Schöffen u. Geschworenen für das Jahr 1926 statt, deren Ergebnis folgendes war: 12 Hauptschöffen für das Jahr 1926: Bergmann Heinrich; Schöffe: Heeren-Verwe; Dreher Heinrich; Bunte-Berg; Meier; Lehner Gustav; Begler-Ramen; Konrektor Wilhelm Müller-Ramen; Schraut Luise; Trautmann; Josef; Hillmann-Münthe; Meier Gottlieb; Altmann-Ramen; Meier Fritz; Meier-Ramen; Meier August; Müller-Berg-Ramen; Meierin Karoline; Meier-Ramen; Schöffe einer Wilhelm Schürmann-Ramen; Bergmann Wilhelm; Landwehr-Berg-Ramen. — 4 Hilfschöffen: Kaufmann Hermann; Tschorn-Ramen; Konrektor Meier-Ramen; Frau Maria Lombrink-Ramen; Konrektor Tschorn-Ramen.

10 Hauptschöffen für das Schöffengericht Dortmund: Bergmann Heinrich; Kramp-Münthe; Bergmann Fritz; Bergmann Heeren-Verwe; Bergmann Ferdinand; Knolle-Berg-Ramen; Bergmann Adolf; Knolle-Ramen; Bergmann Paul; Ring-Münthe; Kaufmann Karl; Knolle-Ramen; Landwirt Middelberg-Dörberge; Baumunternehmer Karl; Wiggemann-Heeren-Verwe; Bergmann Kaspar; Eggert-Ramen; Droßig Heinrich; Jacobi-Ramen.

5 Hauptschöffen für die Strafammer Dortmund: Bergmann Oswald; Meier-Ramen; Bergmann Heinrich; Schreiner-Heeren-Verwe; Bergmann Hermann; Meier-Berg-Ramen; Kaufmann Hugo; Müller-Ramen; Landwirt Ernst; Wörmann-Meier.

8 Hauptschöffen zum Schwurgericht Dortmund: Stadtobersekretär Max; Jäh-Ramen; Bergmann August; Bothe-Wesit; Justizinspektor Paul; Meier-Ramen; Bergmann Paul; Ring-Münthe; Lehner Wilhelm; Lüsebrink-Berg-Ramen; Justizobersekretär August; Delgethaus-Ramen; Bergmann Matthias; Bergmann-Ramen; Bantleier Josef; Ebbers-Ramen.

Mietzschken und Stellvertreter: 4 Beisitzer (Hauptmetschken) aus dem Kreis der Vermietler: Heinrich; Pracht-Münthe; Gustav; Rumpff-Ramen; aus dem Kreis der Mieter: Stadtoberbauinspektor Josef; Hansbuer; Telegraphenleitungsüberwacher Friedrich; Gerst-Ramen. — 6 Stellvertreter (Mietzschken) aus dem Kreis der Vermietler: Oberbaurat August; Friedrich-Ramen; Kaufmann Josef; Scholz-Ramen; Kaufmann Heinrich; Frieling-Ramen; aus dem Kreis der Mieter: Stadtobersekretär Kurt; König-Ramen; Elektrotechniker Emil; Pulver-Ramen; Postassistent Karl; Wolf-Ramen.

(Stadt. Volkshochschule.) Am kommenden Dienstag beginnt Studienrat Dr. Jeller, Dortmund, seinen Vortragzyklus über die Werke unserer klassischen Meister. Die Reihe umfasst

2 Haydn, 3 Mozart- und 7 Beethovenabende. Die Blütezeit der deutschen Musik, welche derjenigen der klassischen Dichtung als durchaus ebenbürtig zur Seite zu stellen ist, sollte jeden gebildeten Menschen interessieren. Am Dienstagabend spricht Dr. Jeller über Haydns Leben und seine Bedeutung als Begründer der Instrumentalfonie. Er wird auch eine Sinfonie und eine Klavierfuge zu Gehör bringen. Die Vorträge finden wie sonst in der Aula des städtischen Realprogymnasiums abends 8 Uhr statt. Die Einzelningsliste liegt bis Dienstag mittag im Rathaus, Zimmer 15, aus. Interessierte, insbesondere Mitglieder von Gesangsvereinen, tun gut, sich bald in den Besitz einer Eintrittskarte durch Eintragung in die Liste zu setzen. Der Preis der Eintrittskarte, die zur Teilnahme an sämtlichen 12 Vorträgen berechtigt, beträgt 6.— M.

Gesunden und auf dem Polizeiamt abgegeben wurde eine Geldbörse mit Inhalt. (Radfahrer auf Bürgersteigen.) In den Morgenstunden des gestrigen Freitags wurde der Eider G. aus Weddinghagen und der Schloffer L. aus Ramen auf der Bahnhofstraße gestellt, weil sie den Bürgersteig befuhren. Die beiden wurden zur Anzeige gebracht. Es wird sich gerade bei dieser Gefährdung der Straßenpassanten empfehlen, mit scharfen Mitteln vorzugehen. Es ist ja sicher den meisten Passanten auf der südlichen Bahnhofstraße von der Wirtschaft Zimmering bis zum Gasthaus Seidemann des öfteren passiert, daß sie sich sogar auf dem Bürgersteig nur mit knapper Not vor dem Ueberfahren retten konnten. Es mag allerdings zur Entschuldigung der Radfahrer dienen, daß sich das Pflaster dort in einem beklagenswerten Zustand befindet, der weder dem Rad noch dem Fahrer erprießlich ist. Diese Entschuldigung darf aber nicht dazu führen, daß das dortige Trottoir einfach der Fahrstraße gleich gemacht wird und sich dort die Radfahrer in ihrem ureigensten Element fühlen. Denn meistens gefallt sich dann noch eine entprechende Geschwindigkeit und Rücksichtslosigkeit dazu, die sich bei Anrufen in Freiheit ausläßt. Besonders bei der Nacht mühte diesem Bürgersteig erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden, denn die Zustände sind mehr als einmal lebensgefährlich.

(Beleuchtet die Fahrräder.) Bei der Menge von Radfahrern, die man in der Nacht in gefährlichem Tempo, doch ohne Beleuchtung an sich vorbeischießen sieht, wundert es, wie gering die Zahl der deswegen zur Anzeige gebrachten Leute ist. In den frühen Morgenstunden des Freitag wurde der Dreher M. von hier deshalb gestellt und zur Anzeige gebracht. Es wird sich auch hier empfehlen, scharfere Maßnahmen zu treffen, um die Straße, die schon am Tage viele Gefahrenpunkte birgt, nicht in der Nacht noch unpassierbar zu machen.

(Hühnerdiebstahl.) Nach einer erfreulich langen Pause in der Reihe der Hühnerdiebstähle stellten nun in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, den 30. Oktober, Diebe bei dem Schuhmachermeister von der Heide in der Unnastraße einen Versuch ab, bei dem sie 15 Hühner, die sie teils abführten, mitnahmen. Es ist wohl anzunehmen, daß es sich um zwei oder mehrere Diebe handelte, von denen jedoch bis jetzt jede Spur fehlt. Auch der Verbleib der Hühner konnte nicht festgestellt werden.

(Bekum, 31. Okt. (Gewerbebankpläne.) Der Verein für Handel und Gewerbe für das Amt Bekum hat, wie bereits mitgeteilt, nunmehr eine Gesellschaft unter der Leitung des Syndikus Dr. Heilke mit dem Sitz in Bielefeld gegründet. Dadurch nimmt, wie uns eine Zuschrift besagt, der Gedanke der Errichtung einer Gewerbebank für das Amt Bekum greifbare Gestalt an. Bei einer Mitgliedszahl von 300 müßte dies wohl möglich sein, da die Mehrzahl dem Gedanken sehr sympathisch gegenübersteht. Man führt an, daß die Amtspartasse Bekum wohl bald wieder zu ihren Vorzugesgeschäften zurückkehren und bankmäßige Geschäfte ausüben wird. Was die Spar- und Darlehenskassen anlangt, so handelt es sich bei ihnen doch um Institute, die mehr oder weniger der Landwirtschaft dienen. Dies zeigt sich schon darin, daß die Darlehenskassen Herringen und Bönen aus der Mittelstandshilfe keine Kredite zugewiesen bekamen, weil sie in erster Linie die Landwirtschaft finanzieren. Bei der Verteilung von 5000 Mark, die aus der Mittelstandshilfe dem Amt und durch dieses der Amtspartasse überwiesen worden sein sollen, wurden scheinbar auch nur solche Gewerbetreibende berücksichtigt, die der Amtspartasse angeschlossen waren. Es ist außer Zweifel, daß eine Gewerbebank in diesem Falle für die glänzendste Verteilung hätte sorgen können. Die Stimmung unter verschiedenen Gewerbetreibenden geht soweit, daß sie ernstlich an den Austritt aus dem Verein für Handel und Gewerbe denken, falls nicht an die Errichtung einer Gewerbebank herangegangen werden wird.

Dortmunder Rundschau.

(Die Tätigkeit der Luftverkehrs-A.G. Westfalen.) Die im Mai 1925 gegründete Luftverkehrsgesellschaft Westfalen, an der die Provinz, der Ruhrflugzeugverband und die westfälischen Stadt- und Landkreise beteiligt sind, beschäftigt, auch im bevorstehenden Winter ihren Betrieb weiterzuführen. Es sollen die Strecken Dortmund-Amsterdam, Dortmund-Brantfurt-München u. voraussichtlich auch Dortmund-Leipzig während des ganzen Winters hindurch befliegen werden. In den fünf Monaten ihres Bestehens, von Mai bis September 1925, wurden von der genannten Gesellschaft bei insgesamt 1486 Flügen 4008 Personen in Streckenflügen befördert. Mit seinen Luftverbindungen nach allen Richtungen der Windrose hat sich Dortmund eine führende Stellung in deutschen Luftverkehr errungen.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Münster, 30. Okt. Bauernjüngern in die Finger gefallen ist in der Nähe des Bahnhofs ein auswärtiger Handwerksmeister. Als er über die Heerstraße ging, sprach ihn ein Mann an, der erklärte, daß er eine große Summe Geldes bei sich habe. Dieses stamme aus einer Erbschaft, und er müßte es dem Pfarrer in Ahaus persönlich überbringen. Der Mann erzählte weiter, daß er nerventranke sei und befürchte, daß ihm unterwegs etwas zustößen könnte. Er suchte jemand der ihn begleite, und er würde den Betreffenden, gern gut bezahlen. Der Handwerksmeister bot sich als Begleiter an. Während die beiden noch unterhandelten, kam ein anderer Mann, der angab, zum Bahnhof gewesen zu sein, um die Abfahrt eines Zuges nach Ahaus festzustellen. Der Zug fuhr um 10 Uhr. Für die Abkunft erhielt der Mann von dem „Erbschaftsträger“ 50 Mark, die diesem in Gegenwart des Handwerksmeisters ausgehändigt wurden. Durch diese fälschliche Belohnung für eine kleine Gefälligkeit war der Mann, wie auch der Handwerksmeister, der Zeuge der Ausbändigung gewesen war, sehr überrascht. Der festgestellte Zug gefiel aber dem nach Ahaus Reisenden nicht, und er bat deshalb den Handwerksmeister, einen anderen Zug, der um die Mittagszeit fuhr auf dem Bahnhof zu erraten. Als Sicherheit für seine Rückkehr mußte er aber die Briefstasche zurücklassen. Der gutgläubige Handwerksmeister gab als Pfand die Briefstasche mit 110 Mark und führte seinen Auftrag aus. Als er zurückkehrte mußte er zu seinem Leidwesen erfahren, daß die beiden Männer nicht auf ihn gewartet hatten und er schwindeln in die Hände gefallen war. Klumper konnte der Trick ja nun nicht sein; es finden sich aber noch immer Dumme, die darauf hereinfallen!

Münster, 30. Okt. Wie man leicht Brandstifter werden kann, bewies eine Verhandlung vor dem Schöffengericht. Der Kutscher W. und der Arbeiter W. aus Emsdetten trafen sich vor der geschlossenen Wohnungstür des Emsdetter Bahnhofes, von dem der Kutscher W. eine Fuhrer Wohnung abgeholt hatte. Als er warten mußte, hat der Arbeiter W. um Feuer, da er seine Zigarette anzünden möchte. Das Feuer wurde auf den Wagen gereicht, doch warf der Wind die Flamme seitwärts, so daß im Ru der Wagen in Brand stand. Es wurde sofort tatkräftig eingegriffen, indem man die brennende Furt vom Wagen warf, sodas weiterer Schaden vermieden wurde. Beide Angeklagten erhielten für ihren Leichtsinns je 60 Mark Geldstrafe.

Lüdenscheid, 30. Okt. (Reim Vogen gest.) In einem Lüdenscheider Volkshaus erst im ersten Versuch, das Vogen zu erlernen, der 20jährige Schleifer Saleika aus Vohum, der dort in Arbeit steht, so schwere Schläge, daß er einige Stunden später starb. Die Leiche wurde bestattungsmäßig.

Attendorf, 30. Okt. (Wenn man prahlt...) Leute mit viel Geld gibt es anscheinend auch heute noch. Das zeigt folgender Vorfall, der sich hier in einer Wirtschaft bei Gelegenheit eines Beschlages abspielte. Ein Weggeheimer ging mit einem auswärtigen Fleischerhändler eine Wette ein, wonach er in kurzer Zeit die Summe von 10000 Mark im Wirtschaftslokal vorzeigen sollte. Als Gegenleistung mußte der Fleischerhändler 100 Mark niederlegen. Tatsächlich gelang es dem Manne, das Geld vor Ablauf der festgesetzten Frist bei den Sparplätzen leihweise zu bekommen und der Beschlageschaff vorzulegen. Aber o weh! Als der Mann das Geld wieder zu den Kassen zurückbrachte, fehlten 1000 Mark. Alles Suchen, selbst der Ruf nach der Polizei, war vergebens; das Geld fand sich nicht wieder. Diese bestrafte Großmannstucht und Prahlerei wird viel belacht.

Vohum, 20. Okt. (Ein bezeichnender Beamter.) Der vierte Berufsprozeß gegen den Kriminalkommissar Vogt und den Kaufmann Sallh Mayer, beide aus Vohum, wurde hier zu Ende geführt. Der Staatsanwalt erinnerte daran, daß vor einem Jahre das Treiben von Heßlern im Amtshandel einen derartigen Umfang angenommen hatte, daß dieses zu einer öffentlichen Gefahr ausartete, so daß die Polizei mit äußerster Schärfe Mittel und Wege ergreifen mußte, um das Verbrechen zu verhindern. Gegen dieses verbrecherische Treiben erlassen werden mußten. Gerade in dieser Zeit habe der Kriminalkommissar Vogt einen intimen Verkehr mit den Amtshändlern beibehalten und Mayer unterhalten, was als verwerflich bezeichnet werden müsse, da es gerade den Auftrag erhalten habe, solche Auswüchse durch polizeiliche Maßnahmen zu bekämpfen. Es steht fest, daß der Amtshändler Vogt für den Kommissar die Beschlageschuld bezahlte, und daß er auch noch andere Vorteile von ihm bezogen habe. Die ganze Lebensführung des Angeklagten sei auf den Bezug solcher Unterstufungen eingestellt gewesen. Die Weisungsaufnahme habe unzweifelhaft festgestellt, daß der Angeklagte Vogt in manchen Fällen pflichtwidrig gehandelt habe. Das Gericht kam zur Verurteilung der Berufung beider Angeklagten.

Vohum, 30. Okt. (Tagung des Alldeutschen Verbandes in Vohum.) Hier fand eine Kundgebung des Alldeutschen Verbandes in Vohum statt. Zunächst sprach Amtsgerichtsrat Niederstein und gab einen Rückblick über den Weltkrieg. Darauf ergriff der Hauptredner des Abends, Landrat a. D. von Herzberg das Wort. In seinem langen Vortrag beleuchtete er in kritischer Weise die deutsche Politik von Bismarck bis Stresemann und schilberte vor allen Dingen die vernichtende Wirkung der Dawesgesetze für die deutsche Wirtschaft und das deutsche Volk überhaupt, das durch diese Gesetze in ewiger Schuldenhaft bleiben müsse. Es habe sich ein System herausgebildet, das darauf hinauslaufe, die deutsche Wirtschaft unter französischer Führung in die Hände des amerikanischen Kapitalismus zu bringen. Der Redner kam dann noch auf den Paktvertrag von Locarno zu sprechen, der von ihm energisch

abgelehnt wurde. Dieser Paktvertrag sei weiter nichts als eine nochmalige friedliche Inerterung des Versailler Vertrages. Eine Rettung des deutschen Volkes durch den immer mehr verfeindeten Parlamentarismus sei nicht mehr möglich, nur die Diktatur könne unter Volk zum Aufstieg führen.

Essen, 30. Okt. (Brandigung des Essener Straßenbahnerkreises.) Nachdem die Verhandlungen zwischen den beiden Parteien zu dem Ergebnis führten, daß die die Arbeit aufnehmenden Streikenden mit den alten Rechten wieder eingestellt werden, beschloß eine im Anschluß daran stattgehabte Vertrauensmännerversammlung der Arbeitnehmerorganisation, den Streik abbrechen und die Arbeit wieder aufzunehmen. Ueber die Wiedereinstellung der einzelnen Streikenden, die infolge der Neueinstellung nicht wieder eingestellt werden können, wird die Verwaltung mit den Arbeitnehmern verhandelt.

Essen, 30. Okt. (Im Berg verschüttet.) Auf der Zeche „Ludwig“ geriet der Bergmann Emil Buchgeister unter herabfallendes Gestein. Er konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Essen, 30. Okt. Der Verband der Haus- und Grundbesitzervereine für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier e. V. Essen hielt in Verbindung mit dem Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Essen eine Ausflugsversammlung im großen Saal des städtischen Saalhauses in Essen ab. Bei dieser Gelegenheit sprach das Mitglied des engsten Vorstandes des Zentralverbandes deutscher Hausbesitzervereine, Reichstagsabgeordneter Dr. J. Bräsen (Köln), über die Zwangswirtschaft im Lichte der Gesetzgebung unter besonderer Berücksichtigung der abgeänderten Entwürfe zum Reichsmiet- und Mieterschutzgesetz; Verbandssyndikus Dr. Raab (Essen) behandelte das Thema: Die Aufwertung der Hypotheken und der Wiederaufbau des Realcredits durch die Selbsthilfeorganisation des Zentralverbandes deutscher Hausbesitzervereine.

Solingen, 30. Okt. (Die zahlreichen Ehescheidungen die Schuld der — Schwiegermütter.) Die große Wohnungsnot führte zu einer heftigen Debatte im Stadtrat. Hierbei führte der Stadtvorordnete Müller u. a. aus, daß die erschreckend große Zahl von Ehescheidungen zum großen Teil auf die Wohnungsnot zurückzuführen sei, da die jungen Ehemänner in vielen Fällen mit ihren besseren Gehältern bei den Schwiegereltern wohnen müßten. Das Zusammenleben mit den Schwiegermüttern sei aber für die Schwiegeröhne unerträglich, sodaß sie oft ihre geliebte Frau opfern müßten, um nur aus den Krallen der Schwiegermutter zu kommen. — Der Herr Müller hat jedenfalls keine Schwiegermutter mehr, sonst wäre es ihm nach Bekanntwerden seiner Rede im eigenen Hause wohl etwas ungemütlich geworden.

Elberfeld, 30. Okt. Der Streik auf der Schwebelbahn und in Darmen geht weiter, trotzdem die Arbeitgeber den Schiedsspruch angenommen haben, weil die Streikenden die bedingungslose Einstellung aller Arbeitnehmer verlangen.

Emmerich, 29. Okt. (Wegener Einbruch.) Das Uhren- und Goldwarengeschäft August Kassin in der Steinstraße wurde von verwegenen Verbrechern heimgesucht. Mit einer schweren Eisenkette zertrümmerten die Diebe das Schaufenster und eine große Scherbe vor dem Schaufenster. In aller Eile rafften sie dann Goldschmuck zusammen und verschwand durch die Fahrstraße zum Rhein hin. Der Besitzer, der von dem schweren Schlag sofort geweckt worden war, war sofort zur Stelle und fand auf der Straße noch vier goldene Uhren und ein Kissen mit Brillanten, die die Einbrecher auf der eiligen Flucht verloren hatten. Ein verdächtiger Wohnungsinhaber, zu dem der Polizeihund die Spur verfolgte, wurde bereits verhaftet. Der Schaden ist ziemlich hoch.

Merzig, 30. Okt. (Eine rabiate Hausbesitzerin.) Man hat ja schon allerlei auf dem Gebiete des Kampfes zwischen Hauswirt und Mieter erlebt. Das aber, was man jetzt aus Brackorf, einem Ort im Kreise Merzig, erfahren möchte, scheint doch allem die Krone aufzusetzen. Eine dortige Hausbesitzerin hatte vor etwa zwei Jahren als Zwangsmieterin eine mit zahlreichen Kindern gesegnete Witwe zugewiesen bekommen, mit der sie nach anfänglichem Einvernehmen sehr bald in arge Streitigkeiten kam. Da es ihr nicht gelang, den ungemütlichen Gast wieder loszuwerden, setzte sie ein Kleintier mit den üblichen Stacheln, Klaffzähnen und sonstigem Schabernack ein. Als es der Hausbesitzerin endlich gelungen war, einen Räumungsbefehl zu erwirken, konnte er nicht vollstreckt werden, weil eine Ersatzwohnung nicht zu beschaffen war. Ueber diese neue Wendung des Falles geriet nun die Hausbesitzerin in eine derartige Wut, daß sie in Abwesenheit der Mieterin ein brennendes Streichholz durch einen Türspalt in deren Zimmer warf. Dadurch entstand ein recht beträchtlicher Schaden. Diese Tat ist aber der rabiaten Hausbesitzerin nicht gekommen. Das Gericht hat sie dieser Tage wegen fahrlässiger Brandstiftung und vorsätzlicher Sachbeschädigung zu drei Monaten Gefängnis unter Verhängung einer Bewährungsfrist verurteilt.

Elstville, 30. Okt. (Ein Riesensack.) Die Eckfälscherei Mathias Müller läßt zurzeit in einem Kellerniveau ein Riesensack aus Beton mit innerer Glasverfälschung einbauen, das 250 Stück Wein, also 800 000 Liter Wein, fassen wird.

Unzeinen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.

Ihre Reise nach Dortmund macht sich bezahlt, wenn Sie Ihre Herbst- und Winterkleidung bei mir kaufen.

Ich biete Ihnen die größte Auswahl und die besten Qualitäten zu den jeweils billigsten Preisen. Nicht allein in den niedrigen Preislagen, sondern ganz besonders in meinen Hauptpreislagen ist die Auswahl in Bezug auf Stoffe, Formen und Qualitäten viel größer, als Sie solche in den meisten Herren-Konfektionsgeschäften antreffen.

Höchstleistungen an Qualität und Billigkeit sind meine Jubiläums-Angebote.

Moderne Mäster in den neuen, langen, zweireihigen Formen, mit breitem Cheviot- und feinen Flausch- und Ratineestoffen

Niedrige Preislagen	38.-	48.-	bis	68.-
Haupt-Preislagen	75.-	86.-	bis	95.-
Beste Qualitäten	110.-	125.-	bis	135.-

Feine dunkle Paletots in modernen, langen, zweireihigen Formen, mit breiten Kleeven, Sammetkragen, aus besten Cheviot- und Meltonstoffen, in tadelloser Verarbeitung

Niedrige Preislagen	44.-	48.-	bis	58.-
Haupt-Preislagen	68.-	79.-	bis	86.-
Beste Qualitäten	95.-	110.-	bis	125.-

Moderne Anzüge in neuen ein- und zweireihigen Formen, aus soliden Buckskin-, Cheviot- und eleganten Kammergarnstoffen, in bester Verarbeitung

Niedrige Preislagen	19.75	29.75	bis	68.-
Haupt-Preislagen	79.-	86.-	bis	95.-
Beste Qualitäten	110.-	125.-	bis	135.-

Herren-Hosen aus stärksten Buckskin-, Tirthey-, soliden Cheviot- und eleganten Kammergarnstoffen, in mittel- und dunkelgrauen Farben, in tadelloser Sitz

Niedrige Preislagen	3.75	7.35	bis	13.50
Haupt-Preislagen	16.50	19.75	bis	23.50
Beste Qualitäten	27.50	31.-	bis	38.-



Verzögerung der Räumung Kölns.

Freigabe nicht vor Mitte Februar?

Die größeren englischen Blätter bringen übereinstimmende Drahtmeldungen aus Köln, die offenbar auf das dortige Hauptquartier zurückgehen. Danach scheint jetzt vorgeesehen zu sein, daß die künftige britische Besatzungszone nicht nur Wiesbaden und vermutlich auch noch den Rheingau, sondern auch Bingen und Andernach umfassen soll. Bei Vorbesprechungen, die bereits 1924 stattfanden, scheinen die Franzosen der britischen Besatzungsarmee eine wesentlich kleinere Zone angeboten zu haben. In den Nahegebieten wird man diese Meldungen mit begreiflich starkem Interesse aufnehmen.

Weniger erfreulich sind die Ankündigungen aus Köln, was den Zeitpunkt und die Zeitdauer der Räumung anlangt. Es sei beachtlich, wahrscheinlich noch in dieser Woche eine Abordnung zur Erkundung des künftigen Besatzungsgebietes zu entsenden. Die Vorberatungen selbst sollen erst nach dem 1. Dezember beginnen. Die künftigen Quartiere, in denen zum Teil farbige Truppen lagern, sollten dann erst hergerichtet werden. Der Transport werde voraussichtlich im Januar beginnen und könne, da er zum Teil zu Schiff erfolgen solle, infolge der in jenem Monat dort ungünstigen Wasserverhältnisse, sich vielleicht noch verzögern. Auf jeden Fall werde er nicht vor Mitte Februar vollendet sein, da die Franzosen darauf Wert legten, daß die Umgarnisonierung etappenweise stattfinden.

Unglück auf dem Truppen- übungsplatz Jüterbog.

Generalleutnant Müller durch eine
Maschinengewehrpatrone getötet.

Das Wehrkreiskommando 4 teilt mit: Generalleutnant Müller ist gestern mittag auf dem Truppenübungsplatz Jüterbog tödlich verunglückt.

Die amtliche Darstellung des Unglücksfalles besagt: Am 29. Oktober in den ersten Nachmittagsstunden fand eine Übung gemischter Waffen mit scharfem Schuß statt. Bei dieser Übung überschossen sich zwei Maschinengewehre die vorderen Linien. In vorderster Linie der angreifenden Infanterie befanden sich die Übungsleitung und die übrigen der Übung beizuhelfenden Offiziere, mitten unter ihnen Generalleutnant Müller. Die Entfernung aus der die schweren Maschinengewehre die Infanterie überschossen, betrug über 1000 Meter.

Pflichtig brach Generalleutnant Müller,
an der Seite getroffen, zusammen und
verstarb sofort.

Der an Ort und Stelle befindliche Sanitäts-
offizier stellte fest, daß ein S.M.G.-Geschoss
aus weiter Entfernung die Haupt-
schlagader durchschlugen und den sofortigen
Tod herbeigeführt hatte. Ein Verschuß an
dem Unglücksfall ist nach den bisherigen Fest-
stellungen niemandem beizumessen, da alle für
derartige Schießübungen notwendigen und vor-
geschriebenen Sicherheitsmaßnahmen getroffen
waren. Sachverständige nehmen an, daß eine
mit zu schwacher Pulverladung ver-
sehene Patrone den verhängnisvollen Aus-
schuß abgab.

Ein weiterer Offizier verletzt

Wie die Blätter melden, ist während der Ge-
schäftsübung auf dem Truppenübungsplatz Jüter-
bog, bei der Generalleutnant Müller tödlich
verunglückte, auch Oberleutnant Ritter
v. H. auf vom Stab des Gruppenkommandos
II in Kassel durch Gesteinsplitter die durch Ma-
schinengewehrfeuer verursacht worden waren,
verletzt worden. Er wurde in das Standort-
lazarett von Jüterbog gebracht.

Einige Schritte von dem Befehlshaber
General Müller entfernt, inmitten der übri-
gen Offiziere, hat sich auch der Reichswirt-
schaftsminister Dr. Gieseler befunden. Der Minister
ließ nach dem Unglücksfall die Übung sofort
abbrechen und ordnete eine eingehende Unter-
suchung an. Die Leiche des Generals, ist jedoch
von den Justizbehörden bereits freigegeben, da
kein Zweifel daran besteht, daß es sich tat-
sächlich bei der verhängnisvollen Maschinenge-
wehrpatrone um ein abirrendes Geschoss gehandelt
hat, das aus irgend einem wohl kaum fest-
stellbaren Grunde seine Flugbahn geändert hat.
Es handelt sich jedenfalls nicht um einen so ge-
nannten Querschläger.

Der Reichswirtschaftsrat.

Seine Befugnisse nach den Referenten-
entwürfen.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat wird be-
kanntlich nunmehr zu einer ständigen Ein-
richtung ausgebaut werden. Ueber seine Ein-
richtung, Befugnisse usw. liegen nunmehr zwei
sogenannte Referentenentwürfe vor, über die
die Reichsregierung demnächst zu beschließen
haben wird. Wir entnehmen diesen Entwürfen:

Aufgaben des Reichswirtschaftsrates.

Die Beratung von Reichsregie-
rung, Reichsrat und Reichstag bei Wirtschafts-
und sozialpolitischen Maßnahmen, die Anregung
solcher Maßnahmen, die Vornahme von Unter-
suchungen auf Wirtschafts- und sozialpolitischem
Gebiet und die Unterstützung der Reichsregie-
rung bei der Durchführung wirtschafts- und
sozialpolitischer Maßnahmen. Hinsichtlich der
Stellung und Befugnisse ist vorgesehen,
daß dem Reichswirtschaftsrat wirtschafts- und
sozialpolitische Gesetzentwürfe von grundlegender
Bedeutung von der Reichsregierung vor ihrer
Einbringung zur Begutachtung vorgelegt werden
sollen, und daß der Reichswirtschaftsrat, so-
weit angängig, auch schon bei den Vorarbeiten
zu solchen Gesetzentwürfen gehört werden soll.
Der Reichswirtschaftsrat erhält ferner das in

Art. 165 der Reichsverfassung ihm zugeordnete
Recht, eigene Gesetzesvorlagen zu be-
antragen; die Reichsregierung ist verpflichtet,
solche Vorlagen beim Reichstag einzubringen,
wobei der Reichswirtschaftsrat, wenn die Reichs-
regierung einer Vorlage nicht zustimmt, diese
durch eines seiner Mitglieder vor dem Reichstag
vertreten kann.

Zusammensetzung.

Die Zahl der ständigen Mitglieder wird
von bisher 326 auf 126 herabgesetzt.
Diese 126 Mitglieder gliedern sich in vier Ab-
teilungen, und zwar: Unternehmer 41 Mit-
glieder, Arbeitnehmer 41 Mitglieder, Vertreter
der nicht privatwirtschaftlichen Zweige die-
nenden Körperschaften 14 Mitglieder, von der
Reichsregierung und dem Reichsrat ernannte
Mitglieder nebst zwei Vertretern der Tagespresse
30 Mitglieder. Die Reichsregierung hat unter
den 14 von ihr zu ernennenden Persönlichkeiten
Vertreter der freien Berufe, der Beamtenschaft,
der Wirtschafts- und Sozialwissenschaft und der
wirtschaftlichen und sozialen Rechtskunde in an-
gemeiner Zahl zu berufen. Die ständigen Mit-
glieder werden für sechs Jahre berufen, alle
zwei Jahre scheidet ein Drittel der Mitglieder
aus, im übrigen kann, wie dies schon beim
vorläufigen Reichswirtschaftsrat vorgeesehen war,
auf Antrag eines Verbandes die Reichsregie-
rung die Mitgliedschaft widerrufen.

Noske als Zeuge.

im Münchener Dolchstoßprozeß.

Im Münchener Dolchstoßprozeß ist die um-
fangreiche Zeugenvernehmung nun bei der Fest-
stellung der Ansichten einzelner Parteigrößen
angelaufen. Nachdem die Sozialdemokraten
Küttner und Uer über die Vorgänge und
vermeintlichen Ursachen des Zusammenbruches
sich ausgelassen hatten, wurde nun der Ober-
präsident von Hannover, Gustav Noske,
vernommen. Noske, der bekanntlich wesentlich
zur Eindämmung der

Marinerevolte 1918

beigetragen hatte, sprach mehrere Stunden lang.
Er gab ein ausführliches Bild seiner Haltung
während des Krieges und seiner Auffassung
über die Haltung der Sozialdemokratie. In
der allerhöchsten Weise schiederte der erste
Wehrminister der deutschen Republik seine An-
griffe gegen den Kaiser und die Regierung,
welche bis vor dem Kriege die Sozialdemokratie
als vaterlandslose Gesellschaft behandelt hätten.
Der Offiziersstand, zumal bei der Marine, hätte
ein Drittel Schuld durch seinen Kriegergeist,
der eine Volksgemeinschaft unmöglich gemacht
habe. Dann kommt Noske auf seine persön-
lichen Erlebnisse während des Krieges zu
sprechen. Er war im Jahre 1916 einige Tage
bei der Marine, um die Mannschaften zu spre-
chen und seine Eindrücke in der sozialdemo-
kratischen Presse wiederzugeben. Noske erklärt,
daß er lediglich zur Hebung der Stimmung bei
den Mannschaften beitragen wollte. Auch den
U-Boot-Krieg habe er an sich in jeder Weise
als gerechtfertigt angesehen. Die Stimmung
sei verdorben worden durch Unterernährung
und überhöhten Kriegsgeist und durch die
Verweigerung der politischen Gleichberechtigung.
Ueber den Munitionsarbeiterstreik sagt Noske
im wesentlichen dasselbe aus, wie im Magde-

burger Prozeß, wo er erklärte, die Sozialdemo-
kratie habe den Streik bekämpft. Wenn sie
ihn hätte fördern wollen, dann hätte er ganz
anderen Umfang angenommen. Dann kommt
Noske auf seine persönliche Tätigkeit gegen
Ende des Krieges und während des Umsturzes
zu sprechen. Seiner Auffassung nach haben die
verantwortlichen Männer sehr oft versagt. Die
Sozialdemokratie sei in großer Aufopferung
in die Regierung eingetreten, gleichsam als
Reiter in der Not. Besonders den Grafen
Berthling, bezeichnet Noske als von großer
Unfähigkeit. Er habe wie ein Häuflein Un-
glück dagestanden, als die Schicksalsstunde des
deutschen Volkes schlug. Noske ist der Mann
gewesen, der anschließend an die Straßenkämpfe
in Kiel am 3. November 1918 dorthin fuhr,
um Ordnung in das Chaos zu bringen. Noske
stellte dem leitenden Admiral und mehreren
Offizieren persönlich das allerbeste Zeugnis
aus. Sie seien durchaus ehrbar kämpfende
Männer gewesen, denen jedoch das Verständnis
für die Volksseele gefehlt habe. Von den radi-
kalen Elementen, wie von der sozialdemo-
kratischen Partei, habe sie in der Frage der Vater-
landverteidigung eine Welt getrennt. Später
habe er als Wehrminister den Reichswehr-
truppen am 1. Mai 1919 den Marschbefehl nach
München zur gewaltsamen Unterdrückung der
Revolutionäre erteilt.

Wenn Vergehen vorkamen, so waren die
Verfälscher mehr im Lager derjenigen, die bisher
gebohrt waren, zu kommandieren. In der per-
sönlichen Tapferkeit der beteiligten Offiziere
soll nicht gezeifelt werden, wohl aber war
erschütternd das

resillosen Versagen der Autorität
und das Hineinschwinden des Selbstvertrauens,
als die Leute nicht mehr mit den Händen
an der Hosennaht dastanden. Wir verwahren
uns dagegen, daß uns die Schuld an dem
Unglück Deutschlands in die Schuhe geschoben
wird von Leuten, die das deshalb tun, weil
sie wissen, daß wir sie ganz klein gesehen
haben.

Prof. Cohnmann wies darauf hin, daß
es keinem Menschen eingefallen sei, zu be-
haupten, es wären unter der Sozialdemokratie
keine Männer gewesen, die konsequent an den
Grundsätzen der Landesverteidigung festgehal-
ten hätten. Er selbst habe Noske als einen der
Männer schätzen gelernt, die in der Not gehan-
delt hätten. Wenn in den Süddeutschen Mo-
natsheften in einem Beitrage von Major Hilde-
brandt von der Dolchstoßarbeit der Sozialdemo-
kratie gesprochen wird, so trifft diese Erklä-
rung nicht auf jede Persönlichkeit in dieser Ver-
allgemeinerung zu. Da ja die Süddeutschen
Monatshefte eine Zeitschrift sind, welche Reuten
aller Parteirichtungen und aller Konfessionen
ihre Spalten öffnet, so darf sich selbstverständlich
der Herausgeber nicht jede Auffassung in vollem
Umfange zu eigen machen. Der Vorwurf des
Dolchstoßes wird erhoben gegen alle diejenigen,
Elemente, ganz gleich welcher Partei sie ange-
hören, — viele wechselten bekanntlich die Par-
tei, — die in der Heimat und an der Front
zur Schwächung unserer Kampfkraft beigetragen
hätten. Diese Behauptung schließt nicht aus,
daß verschiedene sozialdemokratische Persönlich-
keiten an den Grundfragen der Vaterlands-
verteidigung festgehalten hätten.

General Gröner als Zeuge.

Am neunten Verhandlungstag im Münchener Dolchstoßprozeß wurde als erster Zeuge der General und Reichswehrminister a. D. Gröner vernommen, der als Chef des Feldpostamtes und später im Vorstand des Kriegsernährungsamtes die Verhältnisse an der Front und in der Heimat genau kennengelernt und mit den Führern der Gewerkschaften und den politischen Parteien zusammengearbeitet hat. Nach Ansicht des Zeugen ist

die deutsche Regierung nicht ihrer Aufgabe gewachsen

gewesen. Bei den ersten Besprechungen über die Kriegsernährungslage habe er (der Zeuge) den Eindruck gewonnen, daß Bethmann-Hollweg nicht von seinen Machtmitteln als Reichsfeldpostchef Gebrauch zu machen verstand. Die Maßnahmen zur Verhütung der Arbeiterschaft seien selten rechtzeitig gekommen. Die Zermürbung des kriegsreifen Geistes habe im Jahre 1916 begonnen. Diese Entwicklung habe ihren Ausweg von der sogenannten Hungerloade genommen. Der Winter 1916/17 habe seines Erachtens den Boden abgegeben, auf dem alle übrigen Krankheitskeime in der Heimat sich entwickelt hätten. Der Streik im Frühjahr 1917 sei die Reaktion von Körper und Seele auf die schweren Entbehrungen des vergangenen Winters gewesen. Alle radikalen Elemente hätten sich alsbald in ihn eingemischt, und auch die Unabhängigen habe er im Verdacht gehabt.

Der Zeuge fährt weiter aus, daß er ziemlich früh zu der Ansicht gekommen sei, wenn der Krieg mit einer Niederlage ende, werde es eine Revolution geben. Der Zeuge hatte damals einen Wechsel im Reichsfinanzamt für notwendig gehalten und weiter die

Bildung eines Reichskabinetts der Landesverteidigung

empfohlen, nicht auf parlamentarischer Basis, sondern als eine besondere Konstitution zu Kriegszwecken. Dieses Reichskabinetts sollte seiner Meinung nach unter konservativer Führung stehen, aber beteiligt sollten alle Parteien, einschließlich der Sozialdemokraten sein. Der Zeuge war der festen Überzeugung, nur wenn die ganze Nation eng verbunden an der Führung des Krieges teilnehme, werde die nötige Geschlossenheit und Energie erreicht werden.

General Gröner kam dann auf die Vorgänge zu sprechen, die dem Ausbruch der Revolution unmittelbar vorausgingen. Am 5. November hatte der Zeuge eine Besprechung mit den Führern der Sozialdemokratie. Der Abgeordnete Ebert erklärte damals,

Die Abdankung des Kaisers

sei unumgänglich notwendig, wenn man die Revolution vermeiden wolle, der Kaiser müsse sofort heute oder spätestens morgen abdanken. Eine Regentenschaft des Königs sei augenblicklich unmöglich, es müsse einer der anderen Kaiserthronen für den ältesten Sohn des Kronprinzen die Regentenschaft führen. Der Zeuge mußte das ablehnen. Denn der Feldmarschall hatte ihm den Auftrag gegeben, den Kaiser zu schützen.

Der Zeuge erklärte weiter, es liege vielleicht seine Schuld darin, daß er so töricht gewesen sei, nicht auf Eberts Vorschlag einzugehen. Er hätte sagen müssen: „Ja wohl, Herr Ebert, wir haben uns nicht um das Leben des Kaisers gekümmert.“ Sie sorgen, daß keine Revolution ausbricht.

Aus aller Welt.

— **Wolfsplage in Bosnien und der Herzogowina.** Die reichlichen Schneefälle, die in Bosnien und der Herzogowina in den Gebirgen niedergegangen sind, haben die Wölfe aus ihren Schlafhöhlen getrieben. Sie treten jetzt in der Ebene auf und haben bereits zahlreichen Bauerngehöften einen unerwünschten Besuch abgelegt. Die Bestien sind zu einer wahren Landplage geworden.

— **Unter den Trümmern eines Balkons vergraben.** Während der Stadtverordneten-Wahlen in Athen stürzte ein Balkon ein, von dem aus der Bürgermeister eine Ansprache hielt. Der Bürgermeister wurde zugleich mit zwölf Stadtvornehmern unter den Trümmern begraben. Alle 13 trugen schwere Verletzungen davon.

— **Unwetter in Palermo.** In Palermo hat ein Wolkeneisbruch von fünf Stunden Dauer die Stadt teilweise unter Wasser gesetzt und die Lichtleitungen unterbrochen. Eine allgemeine Panik wurde hervorgerufen, mehrere Fabriken und Läger, auch ein großer Buchverlag, wurden vollständig überflutet. Vieles wurde zerstört, das Wasser eine Höhe von zwei Metern. Der Schaden beträgt viele Millionen Lire.

— **Die Gattin eines Milliardärs vor Hunger gestorben.** Der unglückseligste amerikanische Tabakkönig Duke, der ein Vermögen von 600 Millionen Goldmark hinterließ, war von seiner ersten Frau geschieden. Sie war f. z. mit zwei Millionen abgefunden worden, die sie indes durch Schwindel verlor. In den letzten Jahren hat die Bedauernswerte sich kümmerlich durch Musikunterricht ernährt. Als jetzt dieses Trauergeld mit großem Gepränge durch die Straßen New Yorks fuhr, brach sie bei dessen Anblick vor Hunger zusammen. Duke hatte ihr nicht einen Cent hinterlassen.

— **Aus Rio de Janeiro.** Der amerikanische Finanzmann Clegg, der sich an Bord des Dampfers

Wenn alles in der Heimat ruhig bliebe, hätten wir hoffen können, so führte der Zeuge weiter aus, um einige Zeit, vielleicht 14 Tage, jedenfalls nicht mehr als drei Wochen in der Antwerpen-Maastricht-Stellung zu halten. Dann hätten wir vielleicht vorübergehenden Widerstand an der Grenze leisten können, hätten aber für die Rheinverteidigung ein genügendes Heer gehabt.

Es war aber eine psychologische Frage, ob das Heer noch halten werde nach einer Ablehnung des Waffenstillstandes. Die Parole war: „Weihnachten zu Hause.“

Der Ausbruch der Revolution hat dem Heere und seinen Führern die Möglichkeit genommen, hinter der starken Strombarriere des Rheins bessere Friedensbedingungen zu erlangen. Vielleicht hätten wir dann auch die Ostgrenze und den Brenner verteidigen können.

Am 10. November abends schloß der Zeuge telefonisch mit Ebert ein Bündnis zur gemeinsamen Bekämpfung der Revolution.

Ueber die wirtschaftliche und besoldungspolitische Lage der Beamenschaft.

stellte die am 24. und 25. Oktober tagende Vertreterversammlung der Landes- und Provinzverbände des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes nach eingehender Aussprache folgendes fest:

In weitesten Kreisen der Beamenschaft, auch soweit sie nicht dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund angehört, hat sich auf Grund der jüngsten wirtschaftlichen, steuer- und lohnpolitischen Vorgänge die Erkenntnis durchgesetzt, daß der auf der Arbeitnehmerschaft lastende unerträgliche Druck eine Folge der Machtstellung ist, die sich das Industrie- und Finanzkapital in Politik und Wirtschaft trotz Republik und Demokratie zu verschaffen gewußt hat. Auch die Haltung, die die Reichsregierung — geführt vom Reichsfinanzminister, getragen von den Mehrheitsparteien des Reichstages, unterstützt von der kapitalisierten Reichsbankgesellschaft, sowie maßgebenden Selbstverwaltungsorganen — einnimmt, ist ein unmittelbarer Ausdruck des Einflusses dieser kapitalistischen Macht. Ferner ist erwiesenermaßen der wirtschaftliche Niedergang der Beamten und der Arbeiter in öffentlichen Betrieben aufs härteste gefördert worden durch die von der Reichsregierung — leider mit Zustimmung des Deutschen Beamtenbundes — durchgeführte Trennung der Besoldungspolitik von der Lohnpolitik.

Angesichts dieser Tatsachen ist die Konferenz der Ueberzeugung, daß das nicht mehr zu überbleibende wirtschaftliche Elend der öffentlichen Arbeitnehmer, insbesondere der Beamten in den gering besoldeten Gruppen, nur unter der Voraussetzung gehoben werden kann, daß die durch die Gemeinsamkeit der Interessen gebundene Einheitsfront der öffentlichen Arbeiter, Angestellten und Beamten wieder hergestellt wird.

II.

Die durch die systematische Niedrighaltung der Gehälter und Löhne für die Arbeitnehmer geschaffene Lage ist aufs äußerste verschärft worden durch die Politik, die Reichsregierung und Reichstagsmehrheit in Steuer-, Zoll- und Wirtschaftsbetrieben betrieben haben. Ohne sachlichen Zwang, vielmehr lediglich in einseitiger Willkür, haben die kapitalistischen Wirtschaftsklassen die Hauptlasten der aus dem Londoner Abkommen sich ergebenden Repara-

tionsverpflichtungen auf die Schultern der ohnehin durch Kriegs- und Inflationsfolgen aufs schwerste betroffenen wirtschaftlich und sozial schwachen Schichten des deutschen Volkes — auf die Arbeiter, Angestellten und Beamten — gelegt worden. Vom Deutschen Reichstag, dessen Mehrheit für diese Politik verantwortlich ist, verlangt die Beamenschaft deshalb, daß er mit der vom Reichsfinanzminister betriebenen Besoldungs- und Lohnpolitik endlich Schluss macht. Im vergangenen Jahre wurden die berechtigten Wünsche der Beamenschaft mit dem Hinweis auf die schlechte Finanzlage des Reiches abgelehnt; gleichwohl brachte dieses Etatsjahr einen Ueberschuß von mehr als 2 Milliarden. Auch jetzt wieder begründet der Reichsfinanzminister die Verweigerung jeder Angleichung der Gehälter an die gestiegene Teuerung mit dem Hinweis auf die angeblich schlechte Finanzlage des Reiches, obwohl die Steuereingänge trotz des Defizits bei den Versteuern schon wieder einen Ueberschuß von mehreren hundert Millionen aufweisen. Nach Ansicht der Konferenz steht der Reichstag jetzt vor der Frage, ob wiederum diese Ueberschüsse auf indirektem Wege als Entschädigungen der Beamten für die „Wirtschaft“ verschwinden sollen, oder ob diese auf Grund der Steuerleistungen der breiten Masse verfügbaren Mittel den Beamten, Angestellten und Arbeitern des Reiches, der Länder und der Gemeinden einen erheblichen Teil der die Wirtschaft tragenden Kräfte durch eine angemessene Erhöhung ihres Lohnniveaus zugeführt werden sollen.

Die Konferenz fordert deshalb vom Reichstag, daß er die vom Reichsfinanzminister verlangte Anpassung der Beamtengehälter an die Teuerung durch eine ausreichende Erhöhung der Beamtenbezüge sofort nach seinem Zusammentritt von sich aus beschließt.

Die Sorge um die älteren und kinderreichen Angestellten

Beschäftigte jüngst den Reichswirtschaftsrat. Immer mehr wird dem älteren Angestellten der Kampf um das Dasein erschwert, da die Arbeitgeber aus der wirtschaftlichen Not heraus nur jüngere Kräfte einstellen wollen. Der Reichswirtschaftsrat verspricht sich von gesetzlichen Maßnahmen zu Gunsten der Einstellung älterer Kräfte nichts, er möchte die Reichshilfe in Anspruch nehmen und Darlehen gewähren. Ein Mittel, das keine dauernde Besserung bringt. Bedenklich ist auch der Umstand, daß kinderreiche Angestellte immer mehr der Arbeitslosigkeit anheimfallen, weil die Zahlung von Kindergeldern erspart werden soll. Durch diese Umstände wird der stark bedrückte Geburtenrückgang in Deutschland zwingend noch mehr gefördert. Hier mußte energig eingegriffen werden. Es ist angeregt worden, eine Eltern- und Kinderrentenversicherung einzuführen, an der alle Lohnempfänger teilnehmen. Diese neue Versicherungsart belastet zwar zunächst jeden Lohnempfänger, hat aber den Vorteil, daß aus ihren Einnahmen kinderreiche ausreichend unterstützt werden können, ohne die Betriebe zu belasten. In der Praxis würden die ledigen, kinderlosen und kinderarmen die Hauptzahler dieser neuen Versicherung werden, es würde also zum Teil eine Junggesellensteuer und eine Steuer für kinderlose Ehepaare geschaffen, die zahlreiche Gegner finden dürfte.

Das neue Kabinett Painlevé

Briand bleibt Außenminister.

Die französische Kabinettskrise kann als beendet gelten. Nachdem der Führer der Radikalsocialisten Herriot die Uebernahme der Ministerpräsidentschaft mit dem Bemerken abgelehnt hatte, daß er als Kammerpräsident dem Lande die besseren Dienste erweisen zu können glaube, ist der bisherige Ministerpräsident Painlevé wieder mit der Neubildung des Kabinetts betraut worden. Gestern mittag konnte dieser dem Präsidenten der Republik Doumergue bereits die Liste seines neuen Kabinetts überbringen. Das Kabinetts enthält einen großen Teil der bisherigen Minister und Staatssekretäre sowie mehrere entschiedene Radikalsocialisten, die dem Kabinetts Herriot angehört haben und im April zusammen mit Herriot zurückgetreten sind. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts Painlevé markiert also

den neuen Kurs nach links, welcher seit dem radikalen Parteitag von Nizza erwartet werden mußte.

Die Zusammensetzung des Kabinetts.

Die Habasagentur glaubt feststellen zu können, daß das neue Kabinetts, abgesehen von Veränderungen von einem oder zwei portefeuilles, als so gut wie gebildet angesehen werden kann. Es setzt sich wie folgt zusammen:

Präsident und Finanzminister: Painlevé (Soz. Republikaner),
Aussenminister: Briand (Sozialistisch Republikaner),
Justiz- und Vizepräsident: Chaumet (Radikal),
Inneres: Schwames, Senator, (Radikal),
Öffentliche Arbeiten: de Monzie, Senator (Radikal),
Kriegsministerium: Dalladier (Radikal),
Marine: Emil Borel (Radikal),
Handelsministerium: Chaumet, Senator (Radikal),
Öffentlicher Unterricht: Delbos (Radikal),
Kolonien: Paul Morel (Radikale Linke, Fraktion Radikale),
Befriedigung: du Masour (Radikal),
Pensionsminister: Antierou (Soz. Republikaner),
Ackerbauminister: Durand, Senator (Radikal).

Kleine Nachrichten.

Reichskanzler Dr. Lohse ist gestern im Flugzeug von Essen nach Berlin zurückgekehrt.

Der deutsche Soldatenfriedhof in Riga beschloß das serbische Kultusministerium auf öffentliche Kosten insland setzen zu lassen.

In Berlin wurde ein Demonstrationszug des Frontbanns von 300 Teilnehmern gewaltsam aufgelöst.

Die kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Kriegerbataillone veranstaltete in Berliner Kongresshaus eine Gedächtnisfeier für Boelcke.

Die Arbeitslosigkeit in Polen nimmt zu. Man zählt über 200 000 Arbeitslose.

Die polnische Delegation ist zur Neuauflage der Handelsvertragsverhandlungen in Berlin eingetroffen.

Bei der Beschädigung der Stadt Dama skus durch die Franzosen sollen etwa 3000 Personen getötet worden sein.

— **Tochter und Schwiegerjohn Franzosen.** Die Witwe H. N. Vanderbilt, die sich mit einem amerikanischen Senator vermählte, hatte dabei ihre Tochter und ihren Schwiegerjohn zu Franzosen gewählt. Diese nicht alltägliche Trauung erregte allgemeines Aufsehen.

— **Flugzeugabsturz.** In Baltimore ist bei einem Wettbewerb ein englisches Flugzeug verunglückt, nachdem schon vor einigen Tagen „S. 4“, das als das beste englische Flugzeug galt, abgestürzt war. Das Flugzeug stürzte hart auf die See auf und wurde schwer beschädigt. Der Führer wurde gerettet.

— **Familientragödie.** Ein 51-jähriger Mann aus Zuzern, der vor einigen Tagen aus Frankreich in Genf zugereist war und dort eine Pension kaufte, tötete in einem nervösen Anfall seine 35-jährige Frau durch einen Revolveranschlag in die rechte Schläfe. Dann erschoss er seine beiden Töchter im Alter von 10 und 8 Jahren und schließlich sich selbst.

— **Der Gendarm als Doppelmörder.** Der Wachmeister Murasko, der Mörder der beiden polnischen terroristischen Offiziere Baginski und Wiczorkiewicz, wurde von dem Gericht in Nowogrodek zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Vorfall spielte sich am 29. Oktober ab. Die beiden genannten Offiziere, die sich verschwiegener terroristischer Verbrennen schuldig gemacht hatten und deshalb zum Tode verurteilt worden waren, sollten gegen zwei in Russland eingekerkerte Polen ausgetauscht werden. Zur Ueberführung der Gefangenen an die russische Grenzstelle war mit anderen der Wachmeister Murasko beordert. Kurz vor Ankunft des Zuges gab Murasko auf die beiden Gefangenen einige Revolvergeschosse ab, die Baginski auf der Stelle töteten und Wiczorkiewicz so schwer verwundeten, daß er am Tage darauf im Spital von Stotsee seinen Verwundungen erlag. Der Täter wurde sofort nach der Tat festgenommen.

Sander & Co. Nachfl. Kamen.

3581

Damenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Herrensocken in Wolle und Baumwolle zu besonders billigen Preisen.

Unterzeuge in allen Größen, **Warme Handschuhe** für Damen, Herren und Kinder in großer Auswahl.

Oberhemden Ia. Perkal, moderne Dessins mit 2 Kragen und gefütterter Faltenbrust . . . 9.90, 8.50, 7.80
Herrenbinder nur moderne Muster, gute Qualitäten von 6.80 bis 0.75

Die U
Einweihu

Die Beschu

Obwohl die
Borgungen
nendenfalls
in Berlin
mehr in
Ergebnis
zu geben.
Bereitete
der Zeter
Schlimmste
fahren wor
General de
nim habe
Kaiser s
geteilt: Ein
der Kaiser
und die Be
in seinem
Der General
lich Gröhe
übermittelt
die Versiche
wie er im Ge
dacht und in
reihen. Die
feier und die
stellen den V
der, als nach
angenommen
minister hat
gen keine B
Bestimmungen
nen der befe
zusehen, f
Oberreichsan
ligen sollte.

Grundfra

Tagung

Auf der
die in Jena
der Jugend
mit großem
unferer Zeit
des greisen
entbehrlich
schen Halt
sieg der d
Erörterungen
von einer ge
rungswürdig
daß unsere
licht und vol
und stellte
werden soll
weiter entw
fügte Ende
Mensch glau
der aber ni
das Leben i
verlegt. W
vom geistige
mehr wirt
Geist und
halt und d
winnig, tro
nischen Gro
frem, der d
sile die Zug
großen Zus
sie selbst ko
nicht lösen.
In die get
zuführen
„Mitte“ rad
che, die im
des statfan
denst eg
senach. W
als Versä
Leben durch
Freuentum
die Jugend
Bewegung
gen Anläß
Geistig
beprach d
meinte, daß
schon dem
temperamen
töte Subj
zum Dyer
Lose Aut
eine radia
den Aufste
zum Geiste
die Göttli
meinte u.
kultur
genugt
nen unser
besorgte
von Frau
sehr ernie
te der n

Die 3

Die 3

1,2 Milli
— 887

Nachb
Kreuzes,
der Wigt
ten Kreu
fang bere
großen
dem Wor
fiatt

Die Vorgänge bei der Einweihung des Augustaner-Denkmal.

Die Beschuldigungen gegen Sigt v. Arnim unbegründet.

Obwohl sich der Oberstaatsanwalt mit den Vorgängen bei der Einweihung des Augustaner-Denkmal befähigt, hält es das Reichswehrministerium für angezeigt, von dem Ergebnis seiner Ermittlungen Kenntnis zu geben. Es ist festgestellt, daß von den beteiligten Dienststellen bei der Vorbereitung der Feier nach den bereits bekannt gegebenen Bestimmungen des Reichswehrministeriums verfahren worden ist. Zu der Behauptung, der General der Infanterie a. D. Sigt von Arnim habe das Denkmal „im Auftrage des Kaisers“ eingeweiht, hat der General mitgeteilt: Einen Auftrag das Denkmal einzunehmen hat der Kaiser mir selbstverständlich nicht erteilt und die Behauptung, ich hätte das Denkmal in seinem Namen eingeweiht, ist unwahr. Der General a. D. Sigt von Arnim hat lediglich Grüße des Kaisers an die Augustaner übermitteln und gebeten, ihm in ihrem Namen die Versicherung auszusprechen zu dürfen, daß wie er im Geiste unter ihnen weile, sei seiner Gedächtnis in unwandelbarer Treue zu ihm stehen. Die Angaben der Teilnehmer an der Feier und die des Generals Sigt von Arnim stellen den Verlauf der Feier wesentlich anders dar, als nach den ersten Zeitungsberichten angenommen werden mußte. Der Reichswehrminister hat nach dem Ergebnis der Ermittlungen keine Veranlassung, die bestehenden Bestimmungen zu ändern oder gegen irgend einen der beteiligten Reichswehrangehörigen einzuschreiten, falls nicht die Untersuchung des Oberstaatsanwalts ein anderes Ergebnis zeigen sollte.

Grundfragen der Jugendberziehung.

Tagung des Eudendundes in Jena.

Auf der 6. Tagung des Eudendundes, die in Jena stattfand, wurden „Grundfragen der Jugendberziehung“ erörtert, wobei man sich mit großem Ernst mit den Werten und Gefahren unserer Zeit auseinandersetzte. Ein Vortrag des greisen Euden mit dem Thema „Die Unentbehrlichkeit eines metaphysischen Haltens für den geistigen Aufstieg der deutschen Jugend“ leitete diese Erörterungen ein. Euden, trotz seiner 80 Jahre von einer geistigen Lebendigkeit, die bewundernswürdig ist, ging von der Feststellung aus, daß unsere Jugendbewegung zerfällt, veräußert und voll von bedeutenden Verwicklungen sei und stellte die Frage, was aus der Richtung werden soll, wenn er sich in dieser Richtung weiter entwickelt. Unsere heutige Kultur ist, so sagte Euden aus, unwahrscheinlich. Der Mensch glaubt, an einen Idealismus festzuhalten, der aber nichts weiter als Phrase ist, denn das Leben ist ganz auf die menschliche Seite verlegt. Wird aber der Mensch unabhängig vom geistigen Leben, dann ist er vom Tiere nicht mehr weit entfernt und weil wir so zwischen Geist und Tier stehen, hat das Leben keinen Gehalt und der Mensch leidet geistig verzweifelt wenig, trotz aller wissenschaftlichen und technischen Fortschritte. Es fehlt ein geistiger Lebensstrom, der die Menschen verbindet. Wollen wir für die Jugend wirken, dann müssen wir ihr die großen Zusammenhänge lebendig machen, denn sie selbst kann die weltgeschichtlichen Probleme nicht lösen. Die Jugend muß lernen, sich in die geistigen Zusammenhänge einzufügen, anstatt das Vergangene und „Alte“ radikal abzulehnen. — Die Aussprache, die im Kreise der Mitglieder des Eudendundes stattfand, brachte Referate von Dr. Budendieg, Wienau und Gunda Diehl-Gesenhach. Budendieg bezeichnete „Bewegungen“ als Verknüpfung geistiger Kräfte, die das Leben durchdringen, wofür die Arbeiter- und Frauenbewegung Beispiele genug liefern. Auch die Jugendbewegung habe das Schicksal moderner Bewegung geteilt, sie sei nach starken Lebendigen Anfängen schließlich an einem Mangel an Geistigkeit zugrunde gegangen. Der Redner besprach die sogenannten Meißnerformel und meinte, daß zu dieser Zeit die Jugendbewegung schon dem Geist der Zeit verfallen war. In temperamentvoller Weise geistelte er die losgerissene Subjektivität, der die Jugendbewegung zum Opfer fiel, die selbstherrliche, hemmungslose Autonomie der Jugend und forderte eine radikale Geistesverwandlung, um der Jugend den Aufstieg zu den hohen und ewigen Werten, die Götlichkeit weihen zu können. Budendieg meinte u. a., daß die ganze moderne Kultur zu erotischen Erregungen ausgenutzt wurde und trat den Prägen, von denen unsere heutigen Jugendberziehung vielfach beherzigt wird, scharf entgegen. Der Vortrag von Frau Gunda Diehl konzentrierte sich in sehr erster Weise auf die geistigen Bedürfnisse der weiblichen Jugend.

Die Jahresarbeit des Roten Kreuzes.

1,2 Millionen Mitglieder — 6800 Schwestern — 88 700 Sanitätsmänner — Auslandsstellung.

Nachdem der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Landesdirektor v. Winterfeldt, der Mitgliederversammlung des Deutschen Roten Kreuzes in Berlin einen würdigen Empfang bereitet hatte, fand am 27. Oktober im großen Sitzungssaal des Landeshauses unter dem Vorsitz v. Winterfeldts die Tagung statt.

Aus dem von dem Generalsekretär, Frz. v. Notenhahn, erstatteten Jahresbericht ging die weitreichende Volkstätigkeit dieser großen neutralen deutschen Hilfsfahrtsorganisation hervor. Das Deutsche Rote Kreuz umschließt 4528 Zweigvereine mit 1,2 Millionen Mitglieder; 2053 Sanitätskolonnen mit 88700 Sanitätsmännern; 54 Mutterhäuser mit 6800 Schwestern gehören ihm an; 214 Krankenanstalten und Heime mit über 20 000 Betten werden von ihm unterhalten. Tausende von Krippen, Beratungsstellen, Gemeindefürsorgeeinrichtungen stehen unter seiner Obhut. Kraft seiner eigenen internationalen und nationalen bedingten Stellung hat es die amtliche Fürsorge im besetzten Gebiet und für Ausgewiesene und Bedrängte — letzthin im Optantenlager in Schneidemühl — durchgeführt, um nimmermehr immer stärker seine eigene originelle Arbeit und unbestrittene Domäne der sozialen und gesundheitlichen Hilfe und Fürsorge durchzuführen. Ein Schritt weiter ist die Schaffung eines Jugendrotkreuzes, mit dem Ziele, die Idee und das Ideal der Rotkreuzarbeit als eine Ergänzung und Stütze der körperlichen und sittlichen Erziehung in unsere Jugend zu tragen.

Auf internationalem Gebiet hat das Deutsche Rote Kreuz mit dem Internationalen Komitee in Genf und der Liga in Paris rege Beziehungen gepflegt. Die am 1. Januar 1926 in Kraft tretende Neuauflage der Liga des Roten Kreuzes setzt als höchste Verwaltungsspitze ein fünfgliederiges Exekutivkomitee ein, dem Herr Draudt als deutsches Mitglied angehört. Das bekannte Projekt des italienischen Senatoren Cirio zur Gründung eines Internationalen Weltrotkreuzes wird durch einen Sonderausschuß des Roterbundes, dem ebenfalls Herr Draudt angehört, bearbeitet.

Drei Jahre Faschismus.

Aus Anlaß des dritten Jahrestages des Marsches nach Rom fanden in allen italienischen Städten Paraden der Märsche statt. In Mailand nahm Mussolini die Parade ab. Nach der Parade hielt Mussolini auf dem Domplatz eine Rede, in der er die unzerstörbare Einheit aller bewaffneten Kräfte der Nation und deren Ergebnis dem König gegenüber hervorhob. Am Nachmittag fand in der Scala eine große Versammlung statt, in der Mussolini sprach und begründete, weshalb er der Legion eine so eiserne Disziplin auferlege. Es gab außerordentlich Italiens Strömungen, die sich nicht mit den Aufgaben der neuen Grenzen abfinden könnten. Man müsse ein für alle Mal sagen, daß, wenn es geistliche Grenzen gebe, es diejenigen seien, welche Italien durch den Krieg errungen habe, und man müsse hier hinzufügen, daß, wenn je diese Grenzen auch nur im geringsten bedroht würden, er den König bitten würde, das Schwert zu ziehen. Er verwies sodann auf den Kampf gegen den Liberalismus und den Sozialismus, in dem es nur einen festen Punkt gebe, Monarchie und Dynastie. Alle anderen Einrichtungen seien schon zur Zeit ihrer Schaffung, geistbeige denn leicht, nicht vollkommen gewesen.

König, Krieg, Sieg und Faschismus.

Diese Dinge seien fest in die Seele des italienischen Volkes eingedrungen und Lebensnotwendig geworden. Er schloß mit den Worten: Auf zum Marsch! Halten wir nicht eher, als bis wir die letzten Ziele erreicht haben, die noch zu erreichen sind.

Beworstandene Abberufung Pacellis?

In Vatikanreisen verlautet, daß der päpstliche Nuntius in Berlin, Monsignore Pacelli, durch den Substituten der Staatskanzlei, Pizzardo, ersetzt werden solle. Pacelli soll ebenso wie der päpstliche Nuntius in Paris, Cerretti, zum Kardinal ernannt werden.

Wirtschaft und Handel.

Mündelschere Effektenanlagen für preussische Sparkassen.

Wichtige neue Bestimmungen des preussischen Innenministers.

Die Rückwirkung der Geldentwertung auf das Vermögen der Sparkassen haben es bis zur Stabilisierung der Währung den Sparkassen unmöglich gemacht, den Anforderungen des Gesetzes über die Anlage von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren vom 23. Dezember 1912 nachzukommen (§§ 1—3 des Gesetzes). Wie der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben an die Ober- und Regierungspräsidenten, die Landräte als Sparkassenaufsichtsbehörden und die öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen ausführte, waren auch im Vorjahre die Verhältnisse auf dem Anleihemarkt nicht so geklärt und gestiegen, daß eine Anlage von Beständen des Sparkassenvermögens in mündelschere Schuldverschreibungen auf den Inhaber tunlich gewesen wäre. Nachdem nunmehr in Gestalt der Schatzanweisungen des preussischen Staates und von anderen — goldwerten — Inhaberschuldverschreibungen eine neue Grundlage für die Durchführung der gesetzlichen Vorschriften gegeben ist, trifft der preussische Innenminister neue Bestimmungen, aus denen nachstehend die wichtigsten mitgeteilt seien:

Sparkassen, deren Geschäftskreis den Einschränkungen in § 1 Z. 1 und 2 des Gesetzes vom 23. Dez. 1912 entsprechen, haben, wenn ihr Einlagenbestand 5 Millionen M. nicht übersteigt, 15 v. H., und wenn ihr Einlagenbestand 10 Millionen M. nicht übersteigt, 20 v. H. von ihrem zinsbar angelegten Vermögen in mündelschere Schuldverschreibungen auf den Inhaber anzulegen. Als Ausgangspunkt für die Berechnung des zinsbaren Vermögens gilt allgemein der Bilanzmäßige Bestand vom 31. Dezember 1924.

Die Verpflichtung der Sparkassen für das Jahr 1925 wird auf ein Viertel der vor-

stehenden Sätze eingeschränkt mit Ausnahme darauf, daß vorstehend gedachten Anlageverpflichtungen bis dahin von den meisten Sparkassen auf Grund der allgemeinen Wirtschaftslage und der Bedürfnisse ihres Kundenkreises noch nicht entprochen werden konnte.

— Zu dem vorstehend angelegten Vermögen der Sparkassen gehören weder die Barbestände noch die jederzeit ohne Kündigung abrufbaren Bankguthaben.

Um im Jahre 1926 die reibungslose Beachtung der Vorschriften zu gewährleisten, haben die Sparkassen vom Beginn des Jahres an fortlaufend entsprechend ihrem Einlagenzuwachs die Anschaffung der vorgeschriebenen Bestände an mündelschere Inhaberschuldverschreibungen zu bewerkstelligen. Eine Kontrolle durch Erweiterung der Zweimonatsbilanzen behält sich der Minister vorbehaltlich vor. — Die preussische Staatsbank (Seehandlung), von der die preussischen Sparkassen zu einem zurecht des Privatbankens nicht unerheblich übersteigenden Zinsfuß abzugeben werden, hat sich bereit erklärt, diese Sparkassenanweisungen zu den jeweils geltenden Sätzen der Reichsbank zu redistrieren oder zu lombardieren.

Aus aller Welt.

— Drei Arbeiter tödlich verunglückt. In der Zuckersabrik Wolmirstedt verunglückten bei der Explosion eines Flammpipettes drei Arbeiter. Einer war sofort tot, die beiden anderen starben im Krankenhaus.

Furchtbare Bluttat einer Frau.

Den Gatten ermordet und zerstückt. Dem Leipziger Polizeibericht zufolge wurde in Leipzig-Dölitz der von seiner Frau, einer Polin, getrennt lebende Polizeioberwachtmeister Böckel von Polizeibeamten in einem seiner Frau gehörigen Hause in zerstücktem Zustande aufgefunden, neben der Leiche stehend und über und über mit Blut besudelt. Die Leiche lag in einem Kessel, die Leiche lag in einem Kessel, die Leiche lag in einem Kessel. Neben dem Kessel lagen die Arme und der Kopf des Böckel in totem Wasser. Neben dem Kessel lagen die Arme und der Kopf des Böckel in totem Wasser. Neben dem Kessel lagen die Arme und der Kopf des Böckel in totem Wasser.

— Selbstmord eines Untersuchungsgefangenen. Der wegen Betruges in Untersuchungshaft genommene 59jährige Kaufmann Richard Jonas in Berlin starb am 1. Oktober an einer Verforgung aus dem dritten Stockwerk des Moabiters Untersuchungsgefängnisses in die Mittelstraße hinab und blieb mit zerfetztem Schädel tot liegen.

— Die Folgen eines Betruges. Der Arbeiter Weghoff war in seiner Berliner Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden worden. Anfangs hatte man vermutet, daß Weghoff von seiner Frau ermordet worden sei. Die polizeilichen Ermittlungen haben jedoch ergeben, daß Weghoff durch eigenes Versagen ums Leben gekommen ist. Er hatte sich ein System erbacht, durch das er Gas unter Umgehung der Gasuhr bezog, und dessen Anwendung er zum Opfer gefallen ist.

— Weil das Patentamt seine Erfindung abgelehnt, hat ein Ingenieur in Berlin seinem Leben ein Ende gemacht. Der Lebensmüde betrieb mit einem Freunde zusammen eine Gas- und hatte auf diese Erfindung seine ganze Hoffnung gesetzt. Die Enttäuschung, die ihm durch die Ablehnung bereitet worden war, vermochte er nicht zu verwinden.

— Für über 100 000 Mark Belohnungen stahlen Einbrecher in den letzten Nächten in Berlin. Die Beute, die sowohl aus fertigen Belohnungsgegenständen wie Rohwaren bestand, mußten die Spitzhunden zweifelslos auf Wagen fortgeschafft haben. Sie hatten es in der Hauptsache auf einen Lagerkeller in dem großen Industriegebäude „Spindlerhof“ in der Ballstraße abgesehen. Da das umfangreiche Gebäude drei Ausgänge hat, ist die Wächterschaft nicht von der Hand zu weisen, daß die Verbrecher in ihrer Unvorsichtigkeit bei Tage vorgefahren sind und die Waren aufgeladen haben.

— Rauschgelber unterlag den Herren der Gemeinde- und Amtsvorsteher von Berlin-Schöneberg. Er wurde sofort vom Amte suspendiert. Die Untersuchungen wurden ganz zufällig entdeckt, als der Gemeindevorsteher im Juli auf Urlaub war. Eine sofort vorgenommene Rauschgelberuntersuchung ergab schwerwiegende Unregelmäßigkeiten, die zur Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Beschuldigten führten.

— Selbstmord aus gekränktem Ehrgefühl. Der 42 Jahre alte Regierungsrat Paul von Dellwig wurde in seiner Potsdamer Wohnung mit einem Gasflansch im Munde tot aufgefunden. Er hat Selbstmord verübt, weil er seine Verurteilung nach einer kleinen pommerischen Stadt als persönliche Kränkung empfunden hat.

— Eheverdrüss. Infolge ehelicher Zwistigkeiten erschloß die 52jährige zweite Frau des Telegraphenbeamten Reum in Spandau ihre 17 Jahre alte Tochter und verkehrte sich darauf selbst mit einem zweiten Schuß lebensgefährlich. Frau Reum hatte bereits früher einmal versucht, sich und ihre Tochter mit Gas zu vergiften.

— Ermordung eines Arztes. In Frankfurt a. M. ist ein bisher unbekannter Grubner der Arzt Dr. Seitz in der Mittelstraße Allee von einer Frau erschossen worden. Die Täterin wurde verhaftet.

— Nur mit Erlaubnis. In Dijon (Frankreich) hatte ein junges minderjähriges Mädchen ohne elterliche Erlaubnis einen

Dubiofop schneiden lassen. Darauf war der Vater gegen den Friseur Klage erhoben, und die Friseurinnung hat nunmehr beschloffen, von jeder Kundin, die in der Folge einen Dubiofop geschneitten haben will, eine beglaubigte Zustimmung des Vaters oder Ehemannes zu verlangen.

— Eine Brücke eingeführt. Bei einem Wasserspiel in Medan auf Sumatra stürzte eine Brücke ein, auf der zahlreiche Zuschauer sich befanden. Gegen 100 Personen fanden dabei den Tod durch Ertrinken.

— Aus verschmähter Liebe. Die 16jährige Tochter eines japanischen Admirals feuerte auf den Sekretär der amerikanischen Botschaft in Tokio mehrere Revolvergeschosse und verletzte diesen schwer. Das Mädchen beging die Tat aus verschmähter Liebe; es wurde verhaftet.

Rundfunk-Mitteilungen.

(Aussendung im Rundfunk.) Vom englischen Museum ist die große Sammlung von phonographisch aufgenommenen Sprachen bekannter Persönlichkeiten den englischen Rundfunkgesellschaften zur Verfügung gestellt worden. Man wird infolgedessen nächstens Gelegenheit haben, die Königin Viktoria, Tolstoi, Lord Roberts, Tennison, Schackleton und sonstige berühmte Personen im Rundfunk zu hören.

(Radio eröffnet.) In Kairo ist eine neue Sendestation, die mit einem 2-Kilowatt-Sender ausgerüstet wurde, eröffnet worden. Sie versteht ihren Dienst auf Welle 325 Meter.

(Erwache durch Radio!) In America ist jetzt eine Gesellschaft ins Leben getreten, die das Wesen ihrer Abonnenten durch Radio übernehmen wird. Zugleich mit dem Morgengruß wird dem Abonnenten, je nach Wunsch, ein Choral oder ein Vortrag über alle möglichen Interessengebiete geboten. Dieses originelle Aufwachen beschließt dann ein Jazzband und Musikvortrag, der wohl den Zweck hat, dem Erwachten die Prozedur des Aufstehens zu verschönern.

Sport.

Fußball.

Regier Betrieb herrscht am Sonntag auf dem Sportplatz in der Mersch. Den Anfang macht die 1a Jugend, die gegen die gleiche Elf des hiesigen Ballspielvereins antritt. Darauf folgt die 1b Jugend, die der 1b Jugend des Sportklubs Holzwickede gegenübertritt. Zum Schluß hat die Liga-Mannschaft das wichtigste Meisterschaftsspiel gegen den Turn- und Spielverein Hohausenholz ausgetragen.

Rennen zu Dortmund.

Der Dortmunder Rehrans-Meritag brachte bei gutem Wetter nicht die überragenden Siege wie der Sonntag. Trotzdem gab es Überraschungen, deren größte wohl die Magawote von 375:10 für die Dritte im Siegfried-Rennen, Zuchow, war. In demselben Rennen siegte Vandola als Fünftester mit 145:10. Das Rennen wurde dadurch verkompliziert, daß Geheimdokument schon am ersten Sprung reitlos wurde und so im Mädel miffiel. Am Eingang zur Schleife zog die reitlose Stute dann geradewegs und nahm hier Hans Gerd mit, der mit den besten Ausritten im Rennen war. Ohne diesen Zwischenfall hätte Vandola wohl kaum gewonnen. Ein weiteres verunglücktes Rennen war die 1. Abteilung des Wittekind-Rennens. In der Geraden, wo Traumbener vorrückte, gab es eine wilde Rempelerei, bei der fünf Pferde aufeinanderprallten. Als sich alles von diesem Schrecken erholt hatte, war Zimmermann mit Ddaig auf und davon und als Sieger im Ziel. Nichtig ist dieses Rennen nie. Im beschleunigten Reiter-Rennen bestieg die Fridericus seine gute Form. Der drastische Fuch, der schon gegen bessere Klasse wie Freigeist und Mannesmut sehr beachtlich mitmachte, schlug hier 12 Gegner mäßigerer Klasse sehr sicher. Pericus kam durch glänzendes Gewicht auf den zweiten Platz. Der dritte, Titus, mußte an Fridericus 8½ Kilo geben und das war auf 2400 Meter zu viel. Der siegreiche Reiter in diesem Rennen, der Schöneke Reiter v. d. Blug, verlor mit diesem seinem 30. Siege seine 3 Kilo-Erlaubnis.

Vereinigte Stadt. Bühnen Dortmund.

Stadttheater.
Sonntag, 1. Nov. 3—6.15 Uhr. „Die heilige Johanna“. 7.30—10.30 Uhr. „Der Evangelist“.
Montag, 2. Nov. Geschlossene Vorstellung.
Dienstag, 3. Nov. 7.30—9.45 Uhr. „Napoleon oder die hundert Tage“.
Mittwoch, 4. Nov. 7.30—10.30 Uhr. „Der Wildschütz“.
Donnerstag, 5. Nov. 7.30—9.30 Uhr. „Die Frauenmilde“.
Freitag, 6. Nov. 7.30—10.30 Uhr. „Der Evangelist“.
Samstag, 7. Nov. 7.30—10.15 Uhr. „Ein Maskenball“ (Amelia).
Sonntag, 8. Nov. 6—10 Uhr. „Kohengrin“.

Burgwalltheater.

Sonntag, 1. Nov. 8—10.45 Uhr. „Der Meinelbauer“.
Montag, 2. Nov. und Donnerstag, 5. Nov. 8 Uhr. Sinfonie-Konzert.
Dienstag, 3. Nov. 7.30—10.30 Uhr. „1001 Nacht“.
Mittwoch, 4. Nov. 7.30—10.30 Uhr. „Der Vogelhändler“.
Freitag, 6. Nov. 7.30—10.30 Uhr. „Der Tanz um die Liebe“.
Sonntag, 7. Nov. 7.30—10.30 Uhr. „Der Obersteiger“.
Sonntag, 8. Nov. 3.30—6.45 Uhr. „Der Tanz um die Liebe“. 7.30—10.30 Uhr. „Des Königs Nachbarin“. Ein Singpiel aus dem deutschen Volkslied in 3 Akten.

Kirchliche Nachrichten.

Gebung. Gemeinde Namen.
Mittwoch, 4. Nov., nachmittags 3 Uhr: Frauenhilfe Lerche-Rottum (bei Schüttmann).

TOTAL-AUSVERKAUF

unserer gesamten Bestände, unserer großen Abteilung

Damenkleider, Kinderkleider — und Mäntel.

Wir wollen oben angeführte Artikel gänzlich ausverkaufen und geben aus diesem Grunde die Waren ohne Rücksicht auf unsere Einkaufspreise zu Verlustspreisen ab, mit einer

Preisermäßigung z. T. bis 75 Prozent.

Es kommen zum Verkauf: Waschkleider aus Frotte, Musseline und Boile, Taillenküder aus Cheviot, Kammgarn Twill, Gabardine, Rips, Epingle, Seidentrifot, Marocaine, Crêpe de Chine, beginnend mit dem wirklich billigen Preise von 290

Kinderkleider in entzückenden Modarten und vielen hübschen Stoffen beginnend mit . . . 190

Kindermäntel solide Stoffe, gute Verarbeitung beginnend mit 390

Während dieses Ausverkaufes besonders vorteilhafte Angebote in unseren Abteilungen

Wollstoffe

Kleiderschotten dopp. Breite, in viel. Mustern Mtr. 1.75 **1.10**
Kleiderschotten u. Streifen, entzück. Auswahl Mtr. 2.50 **1.95**
Kleiderschotten u. Streif. r. Wolle 100 cm br. Mtr. 4.50 **3.75**
Popeline doppelte Breite, neue Farbtöne Meter 2.60 **1.95**
Foulleuch reine Wolle, solide Körperware Meter 3.75 **2.90**
Serge u. Popeline 105 cm br., vorzügl. Ware Mtr. 4.90 **3.90**

Wollkrepp in entzückenden Farbtönen, ein erstklassiges Fabrikat Mtr. **3.90**

Gabardine 130 cm breit, kräft. Dual. Meter 6.50 **4.90**
Epingle 130 cm breit, reine Wolle Meter 7.90 **5.90**
Wollrips 130 cm br. vorzügl. Kleiderware Mtr. 8.90 **6.90**
Mantelflausch 130 cm br., mod. Farbtöne Mtr. 7.50 **5.90**
Mantelflausch 130 cm br., unsere bef. Dual. Mtr. 10.50 **8.75**
Belour de laine 130 cm br., schw. Mantelfw. Mtr. 13.50 **9.75**

Seide und Samt

Selvetia unsere bekannte Qualität 85 cm br. Mtr. 4.50 **3.75**
Colonne 100 cm br., reine Wolle mit Seide Mtr. 6.50 **4.90**
Crêpe marocaine 100 cm br., Rüschenrand Mtr. 5.90 **4.90**

Waschseide moderne Karos, 110 cm breit Mtr. 4.90 70 cm breit Mtr. **2.90**

Crêpe de Chine 100 cm br., schwere Ware Mtr. 8.90 **7.90**
Crêpe marocaine Wolle m. Seide, 100 cm br. Mtr. 9.75 **8.90**
Taffetschotten ca. 85 cm br., entzück. Muster Mtr. 11.00 **9.90**
Vindener Waschsamt inbathrenfarb., 70 cm br. Meter **4.50**
Kleideramt vorzügl. Körperware, 70 cm br. Mtr. 8.90 **6.50**
Vindener Kleideramt 70 cm br., bef. Fabr. Mtr. 9.75 **8.90**
Kleideramt 90 cm breit, vorzügliche Ware Mtr. 11.50 **9.50**
Vindener Kleideramt 90 cm br., bef. Fabr. Mtr. 12.50 **11.50**

Hauskleiderstoffe Serie I II III Mtr. 0.95 1.25 1.65

Baumwollwaren

Hemdentuch kräftige Qualität Meter 0.68 **0.63**
Hemdentuch vorzügliche Ware Meter 0.88 **0.78**
Renforce erstklassiges süddeutsches Fabrikat Meter 0.98 **0.88**
Körperbiber ungebl., gute Gebrauchsqualität Meter 0.88 **0.78**
Körperbiber ungebl., das Beste für Leibwäsche Meter 1.10 **0.98**
Körperbiber gebleicht, schneeweiße Ware Meter 1.10 **0.98**

Läuferstoffe in allen Breiten und Preislagen.

Hemdenbiber einfarbig, solide Ware Meter 1.10 **0.98**
Kleiderbiber Schotten und Streifen Meter 1.35 **0.98**
Wellin für Morgenröde und Matines Meter 1.75 **1.45**
Bettuchbiber 150 cm breit, ungebleicht Meter 2.25 **1.95**
Bettlicher 150/200 cm, gute Qualität 5.90 **4.90**
Schlafdecken 140/190 cm schöne Jacquardmuster 8.50 **6.90**

Gardinen

Scheibengardinen in vielen Mustern Meter 0.58 **0.45**
Scheibengardinen solide Ware Meter 0.78 **0.62**
Spannstoff 130 cm breit, aparte Dessins Meter 1.65 **1.25**
Spannstoff 130 cm breit, große Auswahl Meter 2.40 **1.85**
Madras 130 cm breit, schöne Farbtöne Meter 4.25 **2.90**
Madras 130 cm breit, neueste Dessins Meter 5.90 **4.90**
Halbstores mit Spitze und Durchsah Fenster 2.60 **1.95**
Halbstores mod. Must. m. Spitze u. Durchs. Fenster 3.50 **2.95**
Halbstores Stam. ob. Tüll, m. Sp. u. Durchs. Fenster 4.90 **4.25**

Etamine 150 cm breit Mtr. 1.35 **0.95**

Damen-Mäntel

Damen-Mantel flotte Form 13.50 9.75	Damen-Mantel reine Wolle 22.50 19.50
Damen-Mantel Tuch, Estimo, mit hübscher Garnitur 29.50 26.00	Damen-Mantel Tuch, Flauschvelour mit Pelztragen 37.00 32.50
Damen-Mantel Velour-Montins moderne Form 45.00 36.00	Damen-Mantel Velour de laine aparte Farben 48.00 39.00
Damen-Mantel elegante Neuheit, mit Pelztragen 58.00 45.00	Damen-Mantel la. Qualität, mit großem Pelztragen 88.00 68.00

Damen-Wäsche

Taghemd Trägerform mit Hohlraum 1.25 **0.95**
Taghemd Trägerf., kräft. Stoff mit guter Stickerei 1.65 **1.40**
Taghemd Schultersch., gut. Stoff m. reich. Stic. 1.95 **1.55**
Taghemd Schultersch., gut. Stoff, gut. Verarbeitung 2.40 **2.10**
Beinkleid geschl., guter Stoff mit reich. Stickerei 2.25 **1.95**
Untertaille Feston und Hohlraumgarnierung 1.45 **0.95**
Untertaille Jumper- und Kasakform 1.55 **1.35**
Prinzeßrock mit reicher Hohlraumverzierung 3.25 **2.75**
Prinzeßrock mit Spitze und Stickereivolant 6.50 **3.95**
Nachthemd mit schöner Festongarnitur 4.50 **3.75**

Nachthemd mit Madeira-Stickerei 6.50 **5.95**

Schürzen

Jumper-Schürze aus gutem Stoff 1.45 **0.95**
Jumper-Schürze Satin und Kretonne 2.25 **1.65**
Jumper-Schürze vorzüglicher Siamosen 3.75 **2.75**
Servier-Schürze weiß, guter Vinon 1.65 **1.35**
Jumper-Schürze weiß Vinon, mit guter Stickerei 2.95 **2.50**
Vinon-Schürze Wiener Form, mit eleg. Stickerei 4.75 **3.35**
Mädchen-Schürze aus gut. Siamosen, waschecht 1.25 **0.95**

Damen-Handschuh Trifot, hell und dunkel 1.10 **0.95**

Damen-Pu

Regenhut in vielen Formen 2.75	Stilknaht in vielen Farben u. Formen 4.90
Plüschhut moderne Form, mit Band- garnitur 7.75	Filzhut Herrenfassung, in vielen Farben 9.75
Plüschhut aufgesch. Form mit Flügel- garnitur 13.50	Belouretthut aparte Modelfarben 16.50
Eleg. Samthut mit Band und Schnalle 18.75	Zylind.-Plüschhut vorzügliche Qualität 26.00

Strümpfe und Handschuhe

Damen-Strumpf verstärkte Ferse und Spitze 0.75 **0.48**
Mafu-Strumpf Doppelfohle und Hochferse 1.25 **0.95**
Seidenflor-Strumpf verst. Ferse u. Sp. in all. Farb. 1.55 **1.25**

Herrenhandschuhe 1.50 **1.25**

Seidenflor-Strumpf la. Ware, Doppelf. u. Hochf. 2.25 **1.75**
Kunstseiden-Strumpf schwarz und farbig 3.25 **2.95**
Kaschmir-Strumpf Doppelfohle und Hochferse 3.75 **2.95**
Kaschmir-Strumpf schwere Dual., schwarz u. farb. 4.90 **3.90**
Herren-Socken feinfarbig für Halbschuhe 0.95 **0.75**
Herren-Socken Mafu far. und gestreift 1.65 **1.35**
Herren-Socken Wolle gestreift, grau und schwarz 1.85 **1.45**
Herren-Socken Kaschmir, Doppelfohle u. Hochferse 2.50 **1.75**

Damenhandschuhe Trifot 1.25 **0.95**
Damenhandschuhe Seidentrifot 1.75 **1.35**

Tricotagen

Herren-Hemd gute wollgemischte Qualität 3.25 **2.75**
Herren-Hemd gute wollgem. Dual., Doppelbrust 3.90 **3.25**
Herren-Hose vorzügliche Ware, wollgemischt 3.25 **2.45**
Herren-Hose erstklassige Ware, wollgemischt 3.75 **2.90**
Kinder-Schlupfhose in vielen Farben 1.10 **0.95**
Damen-Schlupfhose verstärkter Schritt 1.25 **1.10**
Kinderreformhose kräftige Qualität Gr. 40 1.75 **1.60**
Damenreformhose sehr solide 3.50 **2.90**

Einfaßhemden Stück 1.95

Schirme

Damen-Schirm Mundhaken, solider Stoff 3.75 **2.90**
Damen-Schirm Mundhaken, gute Qualität 5.75 **4.90**
Herren-Schirm kräftige Qualität 5.50 **3.75**
Herren-Schirm vorzügliche Ware 6.90 **5.90**
Kinder-Schirme in vielen Ausführungen 3.25 **2.90**

Netze und Abschnitte in Wolle, Seide und Baumwolle besonders billig

Faschentücher

Faschentuch weiß mit bunter Kante Stck. 0.18 **0.10**
Faschentuch weiß, 40/40 gut. Gebrauchstuch Stck. 0.25 **0.16**
Faschentuch 40/40 weiß oder bunt kariert Stck. 0.45 **0.35**
Faschentuch 42/42 weiß u. mit Atlasante Stck. 0.60 **0.45**
Stickereituch m. Madeiraarbeit, Vieles. Art Stck. 0.45 **0.30**
Stickereituch mit reicher Madeiraarbeit Stck. 0.55 **0.45**
Herrentuch 44/44 m. Hohl. u. farb. Kante Stck. 0.65 **0.45**

Schürzen-Siamosen ca. 120 breit Meter **1.25**

Herren-Artikel

Ärmelhalter Paar 0.25 **0.15**
Sockenhalter Paar 0.75 **0.35**
Sportserviteur Stck. 0.95 **0.60**
Schillerfragen Stck. 1.10 **0.95**
Hosenträger 0.95 **0.75**
Selbstbinder Stck. 1.25 **0.95**
Selbstbinder Stck. 2.50 **1.75**
Seidenschal Stck. 2.95 **2.25**
Seidenschal Stck. 3.50 **2.95**
Oberhemd Bephyr mit 2 Kragen 9.50 **6.90**
Oberhemd elegante Neuheit mit 2 Kragen 10.90 **8.50**

Schlafdecken grau mit Streifen 2.60 **1.65**

GEBR. KAUFMANN, G. m. H. HAMM, Bahnhofstr. 28-30

Politischer Wochenrückblick.

Der Kampf um die Anerkennung bzw. Aufhebung des Vertragswerkes von Locarno durch die deutschen Parteien hat uns den Austritt der Deutschnationalen Volkspartei aus der Reichsregierung und mit diesem Austritt eine ernste Regierungskrise gebracht. Das Kabinett Luther beschloß, den Austritt der drei deutschnationalen Reichsminister nicht mit dem Gesamtrücktritt des Kabinetts zu beantworten, sondern unter vorläufiger Ergänzung des Kabinetts die Entschließung des Reichstages abzuwarten. Anderer Auffassung sind die Sozialdemokraten und Kommunisten, die eine sofortige Befragung des Volkes bzw. Auflösung des Reichstages und Neuwahlen fordern.

Es ist sehr gut möglich, daß wir sowieso nicht am Reichstagsauflösung und Reichstagsneuwahlen herumkommen werden. Bis jetzt ist nach allen Auslassungen sowohl der in Locarno zur Verhandlung gekommenen leitenden Staatsmänner, wie seitens der einzelnen Parteien die Zustimmung zum Vertragswerk von Locarno doch eine in des Wortes ureigenster Bedeutung recht bedingte. Man wartet auf die Erfüllung der Bedingungen, die einwandfreie Sicherstellung der geforderten und zugestandenen Rückwirkungen. Das ist klar und deutlich in der Entschließung der Deutschen Volkspartei zum Ausdruck gekommen, eine Entschließung, die in ihrer wesentlichen Fassung doch wohl dem Reichsausschuss Dr. Treseman zu schreiben ist. In derselben Weise hat sich Reichsanwalt Dr. Luther in Essen ausgesprochen.

Nicht nur Deutschland, auch Frankreich hat zur Zeit seine Kabinettsschicksale. Das Kabinett Painlevé mußte als Folge des Scheiterns der Gailiarischen Finanzpläne zurücktreten, Painlevé ist inzwischen von neuem mit der Kabinettsbildung betraut worden. Es ist ein offenes Geheimnis in Frankreich, daß man bei dieser Regierungskrise die Erhaltung Briands, des Mannes von Locarno, für die Hauptsache hält. Frankreich weiß eben, was es von dem in Locarno geschaffenen Verhandlungen für sich zu erwarten hat!

In Syrien hat mit der Befestigung von Damaskus Frankreich wieder einmal einen Beweis seiner „wahren Kultur“ geliefert. Es kommt noch hinzu, daß Syrien gar nicht einmal eine französische Kolonie, sondern nur französisches Mandatsland ist. In der gesamten Kulturwelt hat die echt französische Rohheit der Zerschmetterung der geistigen Rebellen das peinlichste Aufsehen erregt, wieder einmal ein Beleg des alten Bismarckschen Wortes, „daß man dem Franzosen nur seine dünne Auflage milderwertiger Scheinkultur abtragen müsse, um den reinen, rohen Affen vor sich zu haben.“

Nunmehr liegt das vorläufige amtliche Ergebnis der Bremer Landtagswahlen vor. Es zeigt, daß die Deutschen von 29 Sitzen auf 27 auf sich vereinigen haben und nur 2 Sitze auf die Großhändler entfallen sind. Das ist eine klare Antwort der deutschen Kultur in Bremen auf das Treiben des Genfer Völkerverbundes.

Für wirtschaftliche Vernunft und Preisabbau.

Eine Mahnung der freien Gewerkschaften. In einem Rundschreiben an seine Funktionäre weist der Vorstand des Deutschen Metallarbeiterverbandes eindringlich auf den Ernst der wirtschaftlichen Lage hin. Besonders bemerkenswert erscheinen folgende Ausführungen:

Die wirtschaftliche Situation ist ernster, als ein Teil der Kollegen und die Arbeiterchaft im allgemeinen sie ansieht. Funktionäre, die in der Lage sind, den wirtschaftspolitischen Teil maßgebender Handelszeitungen zu verfolgen, werden an sich schon die Situation richtig einschätzen. Aber in den weiten Kreisen der Kollegen herrscht vielfach noch die trügerische Meinung, daß nicht nur Forderungen in beliebiger Höhe gestellt werden können, sondern daß sie auch mit Leichtigkeit von der Industrie erfüllt werden können. Das ist ein Trugschluß. Der Mangel an flüssigen Mitteln ist ungeheuer, und Werke, die nach außen hin als die bestbuddierten gelten, befinden sich in einer wirtschaftlichen Krise, die es ihnen vielfach nicht erlaubt, Forderungen von Gläubigern in lächerlich geringen Beträgen anders als zum Teil durch langfristige Monatswechsel begleichen zu können.

Soweit wir unterrichtet sind, werden die württembergischen Industriellen, vor allem die Metallindustriellen, in nächster Zeit einzelne Versuche nach der Richtung des Preisabbaus machen und voraussichtlich die Gewerkschaften, vor allem unsere Bezirksleitung, zur Unterstützung auffordern. Wo derartige Versuche durch die Industriellen unternommen werden, biete man die Hand und arbeite mit. Wir können es nicht ertragen, an Stelle der verflochtenen Geldinflation eine Wareninflation zu erhalten, die vielleicht, noch runder und in ihren Folgen wirtschaftlich schwerer für die Arbeiterschaft und die Allgemeinheit zu tragen wäre. Wir weisen auch mit allem Nachdruck unsere Kollegen darauf hin, wenn sie in Konsumvereinen Einfluß haben, in diesen darauf hinzuwirken, daß die Genossenschaften mit dem Preisabbau vorangehen. Wir sprechen es unumwunden aus, daß die Einstellung der Konsumvereine auf die allgemeine Preisgestaltung verschiedentlich nicht gefällt und daß auf diesem Gebiet mehr geschehen muß, als bisher geschieht. Wenn auch der Apparat der Konsumvereine teurer arbeitet (wegen Arbeitszeit, Tariflohn und anderen Dingen) als ein Krämer, Grünthändler oder Bäcker, so muß es trotzdem möglich sein, schon wegen der Zentralisation des Einkaufs auf die Warenpreisbildung einwirkend einzuwirken, selbst auf die Gefahr hin, daß die Auszahlung einer Dividende unterbleiben müßte. Nach dieser Richtung hin kann viel geschehen. Wir ersuchen auch alle Genossen, die vorliegende Mahnung zu beachten, „mit den Füßen auf dem Boden zu bleiben“, denn letzten Endes hat ihr selbst der größten Märgen und kommt selbst in die unangenehmste Situation, wenn ihr bremsen müßt oder Hoffnungen erweckt habt, die sich in keiner Weise auch nur annähernd erfüllen lassen.

Der Beratungsplan des Preussischen Landtages.

Ueber die weiteren Beratungen des Landtages wurde der folgende Plan aufgestellt: Der Sonnabend bleibt wegen des Reformationsfestes ruhefrei. Für Montag bis Freitag nächster Woche ist der Kultushaushalt zur Beratung gestellt. Es tritt dann eine Pause vom 7.-10. November ein. Mittwoch, den 11. November, und Donnerstag, den 12. November, soll der Haushalt der Staatsbank beraten werden. Mit ihm ist verbunden die Besprechung des Barmatberichts. Freitag, den 13. November und Sonnabend, den 14. November, steht die Beratung des Finanzministeriums an. Wegen des Zentrumsparitätages wird darauf wieder eine Pause vom 15. bis 18. November eingelegt. Die Tage des 19. und 20. November sind der Beratung der allgemeinen Finanzverwaltung vorbehalten. Am 20. November soll bestimmt die 2. Beratung des Haushaltes erledigt werden. Wegen der Kreis- und Provinziallandtagswahlen tritt dann wieder eine Pause vom 21.-30. November ein. Die 3. Beratung des Etats soll am 1., 2. und 3. Dezember stattfinden. Hieran schließt sich wiederum wegen des demokratischen Paritätages eine Pause vom 4.-6. Dezember. Ueber die weiteren Dispositionen, insbesondere über die Dauer der Weihnachtsferien, wird noch Bescheid gesagt werden.

Der Finanzausschuss im Landtagsauschuss. Der Hauptausschuss des Preussischen Landtages beschäftigte sich mit der Vorlage zur Änderung des preussischen Ausführungsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz. Dieser Gesetzentwurf bringt Verbesserungen zu Gunsten Leistungsschwacher Gemeinden. Finanzminister Höpker-Mischoff betonte die Notwendigkeit einer stärkeren Beteiligung des Staates an der Umsatzsteuer. Der Staatsrat hat sich der Notwendigkeit einer Erhöhung der Beteiligung des Staates an der Umsatzsteuer nicht verschlossen. Nach seinem Vorschlag würde die steuerliche Verschlechterung von Staat und Gemeinden je zur Hälfte zu tragen sein. Der Staat kann den vorhandenen dringenden Notständen, wie sie z. B. in Oberschlesien bestehen, nur abhelfen, wenn er über ausreichende Mittel verfügt.

Die demokratische Fraktion des Landtages hat zur zweiten Beratung des Kultusetats für das Rechnungsjahr 1925 v. a. den folgenden Entschluß gefaßt: a) eingezogen:

Der Landtag wolle beschließen: Um der Vollständigkeit der Kirchen willen spricht der Landtag die Erwartung aus, daß die Kirchen jedem parteipolitischen Mißbrauch entgegenzutreten, damit sich die Angehörigen aller politischen Parteien ihrer bedienenden können, ohne bei Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse in ihren politischen Überzeugungen gekränkt zu werden.

Die Amerikareise Dr. Stinnes — keine Auswanderung.

Ein Schreiben Dr. Edmund Stinnes. Von dem Sekretariat Dr. Edmund Stinnes wird ein Schreiben veröffentlicht, dem wir folgendes entnehmen:

„Die neue Berliner Zeitung, „12-Uhr-Blatt“ bringt in Nr. 253 eine Nachricht über die Amerikareise von Dr. Stinnes. Im Gegensatz zu der Meldung der Blätter hat Dr. Edmund Stinnes nicht am 22. Oktober über Hamburg, sondern am 17. Oktober mit dem Dampfer Verengaria von Cherbourg seine Reise angetreten. Was die „heimatliche Reise ohne Abschied“ betrifft, so sei bemerkt, daß Dr. Edmund Stinnes in aller Öffentlichkeit verlassen hat. Dr. Edmund Stinnes trug sich schon längere Zeit mit der Absicht, zu seiner Erholung einige Monate nach Amerika zu gehen. Es sei an dieser Stelle ausdrücklich betont, daß Dr. Edmund Stinnes in Amerika keine geschäftlichen Interessen verfolgt und es sich hier lediglich um eine Studien- und Erholungsreise handelt. Von „Auswanderung“ kann nicht die Rede sein. Dr. Edmund Stinnes kehrt nach wenigen Monaten wieder nach Deutschland zurück, wo er alle seine Beziehungen und Interessen aufrechterhalten hat. Auf die Sanierung der „12-Uhr-Blatt“ ist diese Reise ohne jeden Einfluß, da die einschlägigen Verhandlungen von dem Geschäftsführer geführt werden. Wie das „12-Uhr-Blatt“ weiter schreibt, soll Dr. Edmund Stinnes bei den Trennungsbereitungen des Stinneskonzerns angefragt haben, ob für ihn aus der Masse noch ein größerer Beitrag verbleibe. Auf eine verneinende Antwort soll er erklärt haben, die Sache habe für ihn dann gar keinen Zweck mehr; er wolle Deutschland verlassen. Dazu ist zu bemerken, daß es sich hier um eine absolute aus der Luft gegriffene Nachricht handelt. Dr. Edmund Stinnes ist keineswegs daran interessiert, ob nach der Liquidation des Stinneskonzerns ein größerer oder kleinerer Betrag übrig bleibt. Seine Ansprüche an die Firma Hugo Stinnes sind bereits bei der Trennung im Mai genau fixiert worden, und es ist unerfindlich, wie diese Verhandlungen mit der Abreise von Dr. Edmund Stinnes in Verbindung gebracht werden können.“

Kleine Nachrichten.

Reichstagspräsident Voß und die übrigen in Amerika weilenden deutschen Parlamentarier haben auf dem Dampfer „Deutschland“ von New York aus die Heimreise angetreten.

Bei dem Reichskommissar für das Handwerk und das Kleingewerbe ist ein Ausschuss mit der Aufgabe gebildet worden, den Reichskommissar in Handwerksangelegenheiten zu beraten.

Nur noch die Einheitskurzschrift darf nach einer dort erlassenen Verordnung von jetzt ab im staatlichen Schreib- und Kanzleidiens in Württemberg verwendet werden.

Als Vizekönig und Generalgouverneur von Indien, als Nach-

folger des Lords Reading, der im kommenden Jahre zurücktritt, wurde das Parlamentsmitglied Edward G. Lindley Wood vom König von England bestätigt.

Frunze, der Volkskommissar des Sowjet-Heereswesens, hat wegen einer gefährlichen Erkrankung ein Krankenhaus aufsuchen müssen.

Ein Büro zur Überwachung der Marokkoküste wollen die Franzosen und Spanier errichten.

Aus dem Reiche.

Darf man sein Kind Hindenburg nennen?

Die Frage ist durch das Mitglied einer westpreussischen Gemeinde aktuell geworden, das seinem Neugeborenen den Vornamen „Hindenburg“ geben wollte. Der betreffende Staatsbürger gab von seinem Wunsch dem Reichspräsidenten Kenntnis und bat ihn, ihm dazu die Genehmigung zu erteilen. Hindenburg gratulierte dem wackeren Mann zu seinem gesunden Sprössling und hatte auch nichts dagegen einzuwenden, daß das Baby mit seinem, des Reichspräsidenten Namen, angeredet werde. Nur hat er seinerseits, den Namen „Hindenburg“ nicht in die Kirchenbücher eintragen zu lassen, „da dieser Name ein Familien- und kein Vorname sei“. Das zuständige Pfarramt bringt diesen Entschluß des Präsidenten durch das Verbandsorgan allen preussischen Pfarrämtern zur Kenntnis, damit sich diese danach richten, falls ähnliche Wünsche glücklicher Väter an sie herantreten sollten. Einen „amtlichen“ Vornamen „Hindenburg“ darf es also nicht geben!

Wetterbericht.

31. Okt.: Wolken, Sonne. Tags gelinde.
1. Nov.: Wenig verändert.
2. Nov.: Sonne, Wolken, angenehm.
3. Nov.: Sonne, Wolken, frühzeitig Nieder-
schlag. Gelinde.
4. Nov.: Kaum verändert.
5. Nov.: Vielad Sonne, milde. Nachts kalt.
6. Nov.: Teils heiter, milde. Nachts kalt.

Den wirksamsten Schutz



vor Knochen- u. sonstigen Krankheiten gewährt die regelmäßige Beigabe von **Dr. Brodmann's Zwerg Marke** des altbewährten, gewürzten Futterfalkes, ins tägliche Futter. Vorsicht beim Einkauf! Esch nur in gelben Orig.-Packungen — nie los!

Neu-Brodmann's Patent-Märlalkalk

der physiologisch vollkommenen Mineralnahrung! Prospekt kostenfrei. Gehällich in Apotheken, Drogerien, Samenhandlungen und sonstigen einschlägigen Geschäften, wo nicht erhältlich, wende man sich an: **Dr. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Entr. 181 p.** 3069

Bekanntmachung.

Die Hebung der Beiträge für die Westfälische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft findet im November d. Js. statt.

Die Heberrolle liegt von morgen ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Beteiligten bei der unterzeichneten Gemeindebehörde, Zimmer Nr. 15, aus.

Binnen 2 Wochen nach Ablauf der Frist kann gegen die Beitragsberechnung beim Genossenschaftsvorstande in Münster, Warenrosterstraße 25, Einspruch erhoben werden. Der Einspruch entbindet nicht von der Pflicht zur vorläufigen Zahlung des Beitrages. Der Zahlungsettel ist dem Einspruch beizufügen. 3589

Kamen, den 20. Oktober 1925.

Der Magistrat.

Schwache Nerven

sind die Grundursache der meisten Krankheiten. Bluthochdruck, Herzklappen-, nervöse Kopfschmerzen, Schwindel, Schlaflosigkeit, all. Art. Unlust zur Arbeit, Zittern, Appetitlosigkeit, nervöse Magen- und Menstrationsbeschwerden sollen nur durch

Doppelherz

dem von der Wissenschaft anerkannten Nervenstärkungsmittel behandelt werden. Allein echt mit der Herzschweizer



Originalflasche G. M. 2 — 3,50

Jakobi, Germania-Drogele und Niederlage in Bergkamen: Knapstein, Weststrasse 43; Löwen-Drogele Klinkmann Weststrasse 1.

3183

Wer vorteilhaft kaufen will,

lese täglich die Anzeigen in d. Kamenener Zeitg.

Für H. Geschäftshaus wird für sofort ein Jüngerer 3585

Mädchen

von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht.

Strasse 2.

Städtische Bühnen Dortmund.

Sonntag, den 1. Nov. Stadttheater 3 — 6 1/4 Uhr. Auf. Borm. Die heilige Johanna.

7 1/2 — 10 1/2 Uhr. Auf. Borm. Der Evangelimann.

Burgwalltheater 8 — 10 3/4 Uhr. Der Meindbauer.

P. G. Schäffer

Maschinen- und Eisenbau Kamen

Heerenstr. 43. — Telefon 47.

Ich übernehme

Autogen-Schweißerarbeiten

jeder Art

an Guss- und Schmiedeeisen

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

u. s. w. 3226

MONTAG, DEN 2. NOVEMBER

beginnen wir mit unseren

PROPAGANDA - TAGEN

Grosse Warenmengen wurden eigens zu dieser Veranstaltung an den Haupttextilzentren zu be-
— — sonders billigen Preisen erstanden. — —

Beachten Sie
1. Unsere morgige Sonderbeilage
2. Unsere Qualitäten
3. Unsere Preise.

Unsere Fabrikanten und unsere eigenen Fa-
brikationsbetriebe haben uns mit Ware beliefert,
die an Güte und Preiswürdigkeit unübertroffen ist.

Wallach & Co. Komm.-Ges. Kamen

Das Haus der bekannt guten Qualitäten.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner
jüngsten Tochter Martha
mit dem Stadtobersekretär
Herrn August Althoff be-
ehre ich mich anzuzeigen.

Frau Witwe Bertha Nitsch
geb. Köhle.

Martha Nitsch
August Althoff

Verlobte.

Weddinghofen

Methler

im Oktober 1925.

3586

Niemand sollte seine
Entscheidung treffen

bevor er sich durch den Besuch
meiner grossen Ausstellung davon
überzeugt hat, daß ich gute Möbel
ganz besonders billig verkaufe.

Möbelhaus Heinrich Herlitz

Hamm (Westf.), Bahnhofstr. 14—16
Lieferung nach ausserh. frei Haus.

3243

Homöopathie.

Behandlung sämtlicher Krankheiten wie Nerven, Kopf und Hals,
Lunge, Herz, Leber, Magen, Nieren, Blasen- u. Frauenleiden. —
Operationslose Behandlung von Gallensteinen binnen 48 Stunden.
Sprechzeit in Unna, Langborn, Seminarstrasse 15, Fernsprecher 776,
jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag, Sonntag vorm.
von 8—12 Uhr. 3587

F. Haverkamp, Heilkundiger.

Bitte Nachtwasser mitbringen.

Je früher
desto billiger
kaufen Sie

Pelze!

Jetzt noch billiger!

Pelzjacken, Pelzmäntel, Füchse,
Wölfe, Sealkragen, Shawls, Opos-
sum, Skunks in allergrösster
Auswahl. 3233

Ferner alle Arten Felle, Besätze
und Pelzhüte.

Zahlungserleichterung!

Pelz-Vertrieb,
Inh. Paul Zehden

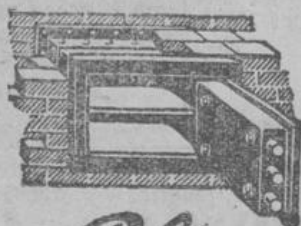
Dortmund, Königsallee 6
1 Treppe, kein Laden, gegenüber
der Bahnpost. Fahrtvergütung.

Ist der Husten noch so toll,
hilft Apotheker Fink's „Finkol“
Finkol-Extrakt, gel. geist. Glasche
Nr. 3.50, Finkol-Zee, gel. geist.
Schachtel Nr. 1.50, Finkol-Bon-
bons, gel. geist. Schachtel Nr. 1.—
wirken überraschend bei Husten, Kei-
serheit, Verstopfung, Asthma, Nerven-
leiden. Erhältlich in den Apotheken.
In Kamen in der Adler-Apotheke.

Tausende gebrauchen täglich mit bestem
Erfolg

Leupin-Creme und Leupin-Seife
bei Hautjucken (Krätze), Ek-
zemen, Fiechten, Flechten,
Haut u. s. w.

Erhältlich: Löwen-Drogerie Klinkmann, Ger-
mania-Drogerie Jakob, in Bergkamen:
Germania-Drogerie Jakob, in Rintke:
Heliweg-Drogerie Haeseler. 3307



Peltz

Wandgeldschränke

Feuer- und diebessicher
Überall leicht anzubringen.

Für jede Wohnung
geeignet. Katalog kostenfrei.

Zu beziehen durch:

Julius Bohde,

Kamen, Bahnhofstr. 52a.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 3. Nov.
1925, vorm. 10 Uhr, werde
ich beim Wirt Nieder, Markt

4 Fleischhackmaschinen, 4
Kartoffelreibe-Maschinen,
mehrere Einkochkessel, 3
Kupferkassettenset, sämtlich
neu, ferner 2 Bücherregale
und Schreibtisch, Eiche, 1
Chaiselongue und 1 Klavier
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern. 3582

Knieper,

Vollziehungsbeamter.

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen, gesunden

Mädchens

zeigen hoch erfreut an

Fritz Wolff u. Frau

Else geb. Liepmann.

Kamen, den 29. Oktober 1925.

3584

Bürgerhaus
(W. Neff)

Sonntag ab 5 Uhr:

KONZERT.

3594

In meiner Abtlg.

Maschinenbau

werden sämtliche Reparaturen an
Maschinen jeder Art ausgeführt wie
an Land-, Bäckerei-, Metzgerei-
Schneiderei- u. Strassenzugmaschinen,
Dampfmaschinen, Motorwagen sowie
Motoren und Kesseln aller Art.

Lieferung von kompl. Transmissionen und
Maschinen sowie Einzelteilen, Holz-Riemen
scheiben, Gusseiserne Riemen scheiben,
Union-Riemen scheiben, Lederriemen etc.
Aufstellen und Abmontieren von Maschinen
jeder Art.

Mein Unternehmen wird von ersten Inge-
nieuren geleitet.

P. G. Schäffer,

Maschinen- und Eisenbau,

Kamen, Heerenstr. 43. Tel. 47.

Leistungsfähigstes Unternehmen am Platze. 3225

Geschäfts-Verlegung.

Ab 1. November verlege ich mein Ge-
schäft von Markt 23 zur

3593

Nordstrasse 9.

F. Eumann,

mech. Stickerei und Plisseebrennerel.



Spezialität
Büro-Möbel
und moderne
Laden-Einrichtungen

Fritz Kaven Söhne
Mech. Schreinerei

Telefon
617
Königsstr.
20

Hamm Westf.



Hühneraugen beseitigt sicher
das Radikalmittel
das Radikalmittel
Hornhaut a. d. Fußsohle verschw. durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben.

Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.
Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg. In Drog. u. Apotheken,
H. Jacobi, Kamen und Bergkamen.

Gasthof zum Amtsgericht
Telephon 380.

Samstag abend ab 7 Uhr

als Spezialität 35.0

Hasenpfeffer

vom ganzen Hasen.

**Breiwilige Turner-Feuer-
wehr, Kamen.**

Dienstag, den 3. Nov.,
abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Ha-
bermann, Bahnhofstr.

General-Verammlung.

Tagesordnung:

1. Vorstands- u. Führerwahl
2. Uebungsplan für 1926
3. 50 jähriges Bestehen betr.
4. Verschiedenes.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht
3583 Der Vorstand.

PIANOS

liefern direkt an Private gegen bar
oder monatliche Zahlung

Carl Ebel & Sohn

Planofortefabrik
Gegr. 1877. Unna. Gegr. 1877.

Fr. Brinkmann

best. Vertreter von 3221

Pastor Fettes Heilweise

Unna, Bahnhofstr. 49

Sprechstunden: Dienstag und
Freitag von 9 bis 6 Uhr.

Carl Müller, Kamen

empfiehlt in großer Auswahl

Dauerbrand-Öfen

verschiedene Systeme. 3405

Irische Öfen

eckig und rund.

Moderne Kamin-Öfen

mit irischen und amerikanischen Einsätzen.

Kachelöfen transportabel.

Nur anerkannt erstklassige Fabrikate.

Neueste geschmackvolle Modelle in allen

Preislagen.

Anlieferung und Aufstellung kostenlos.

Personen - Autofahrten

Geschäfts-, Gesellschafts-, Hochzeits-
und Krankenfahrten etc.

zu jeder Tages- und Nachtzeit
Auto-Droschken-Verkehr

Kaspar Lutter,

Kamen Westf., Bahnhofstr. 9 (Wirtschaft
Neff), Telephon 122. 3554

Anzeigen

in der Kamenel
Zeitung
haben stets Erfolg



Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

